

Santo Subito
599. Tagebuch

I. TEIL

- A) ZUR SELIGSPRECHUNG PAPST JOHANNES PAUL II:
B) 'SEPP' DARF LICHT SEHEN AM ENDE DES TUNNELS (S. 26)

II. Teil: 600 TAGEBUCH

UNERWARTETER BESCHIED. PAPST JOHANNES II, EIGNE SICH BESONDERS GUT;
ALS HEILIGER FÜRBITTER BEMÜHT ZU WERDEN. (S. 29)

A)

Unser mefistofelischer Witzbold schickt uns dieses Tages-Handy-Telegramm:

27.4.11: anlässlich der Vorbereitungen zur Seligsprechung Papst Johannes Paul II.:

"Des polnschen P- Beattifix, das ist doch gestrig alter grauer Schnee, fürs ewige Heil der Menschheit brauchts santo subito per me N. ascens. (Nascensius Ascensius,. Ascensius soll der Vorsteher des 5. Chors der Teufel sein.)

49171923641

"Wenn Du, mein Freund, begehrest von des Pontex Lebenssaft, so lass es sein und nimm anstatt ein Schlückchen Blut von mir, das gebet Mut und Kraft. N.N." (Nascensius Nazareus)

Als ich aufstehe steht auf der Stuhllehne ein Bild von Italiens Staatschef Berlusconi, versehen mit einem Heiligenschein usw)

Woran ich heute zunächst nicht gedacht hatte, liegt näher als gedacht, spielt nämlich bereits am kommenden Sonntag., an dem Papst Johannes Paul II. in zeitlicher Rekordkürze seliggesprochen, also dem Wunsch der Kirchenleitung und weiter Teile des Kirchenvolkes Ausdruck gegeben wird, er sei bereits im Himmel, sei entsprechend selig geworden und könne hoffen auf späteren Hochgrad der Heiligsprechung. Solchen Akt liesse sich die Leitung der christ-evangelischen Kirche nicht einfallen. Hier zeigt sich gleich ein fundamentaler Unterschied, den es im Prozess der Wiederannäherung zu klären gilt, jener Wiederannäherung, die besagter Papst Johannes Paul wie seine jüngsten Vorgänger zum Programm erhoben hatten, freilich in der Praxis nicht immer so auch beförderte, wie es idealistischer Programmatik entsprach, Unsere nachfolgenden

Analysen wollen bestrebt sein, solchem Prozess der Wiederannäherung zwecks späterer Wiedervereinigung im Sinne Jesu Christi, des Stifters der Kirche, ein wenig zupassnzusein. Möge der 'Stifter' der christlichen Kirche uns durch Seinen Heiligen Geist diese Einheit 'stiften', sozusagen sein Stiftswerk fortsetzen!

. Die Frage ist zunächst einmal, ob dem Papst für solche Selig-und Heiligsprechung jene _Unfehlbarkeit' zugesprochen werden kann, wie beim Akt der Verkündung einer neuen Glaubenswahrheit. Da kann es schon Zweifel geben, denen wir Raum geben, hören wir z.B: wie Bewohner Siegburgs sich kritisch äussern über ihren mittelalterlichen Stadtheiligen Bischof Anno, der so heilig garnicht gewesen sein soll. Er war es, der die Kindsentführung des späteren Kaisers Heinrich IV. inszeniert hatte, welche traumatische Jugenderinnerung sich auswirkte zu einer Politik, die zum späteren Canossagang und zu schlimmen Verwüstungen des späteren Militärgangs nach Rom führte.. Lies mein Drama zu Canossa! Der Canossapapst wurde dann später heiliggesprochen - wofür mein Canossa-Drama nicht gerade plädiert. Es ist klar, wie bei solchen Akten der Heiligsprechung politische Gründe entscheidend mit im Kalkül gewesen, wie umgekehrt heutzutage eine Seligsprechung Papst Pius XII. aus politischen Erwägungen als nicht opportun erscheint. Solche Gründe waren im Hochmittelalter oftmals eines politischen Messiasiums, wie es für den Fundamentalismus des Islams charakteristisch ist, sehr im Gegensatz zum evangelischen Fundament der Christenheit. Bereiche wie Politik und Religion sind Christi Weisung zufolge in ihrer jeweiligen Eigenständigkeit anzuerkennen, was entsprechende Kompetenzabgrenzungen erforderlich macht, was ebenfalls gilt für den Bereich christlichen Glaubens und davon verschiedener Wissenschaft usw., obwohl eine gewisse Kooperation zwischen Glauben und Wissen möglich, in dringenden Fällen sogar gefordert ist.

Nehmen wir als Beispiel die römisch-katholische Kirche hätte liebendgerne Papst Pius II. seliggesprochen hätte , wenn nicht ausserkirchliche Kreise allzu stark die Rolle des advocatus diaboli übernommen und geltend gemacht hätten, dieser Papst Pius hätte als Politiker versagt, weil er nicht energisch genug gegen nationalsozialistisches Neuheidentum und dessen pseudoreligiös bewegten Antisemitismus und dessen Völkermord Stellung genommen hätte, aus Gründen opportunistischer Eigensucht, wogegen die Kirche allerdings geltendmachen kann, in ihren Klöstern seien die Meisten der Juden, die dem Holocaust entkommen konnten, vor der Ermordung bewahrt worden, und das in nicht geringer Zahl, daher diesem tapferem Einsatz eine Ehrentafel in Jerusalem zugehören müsste usw.

Es ist Aufgabe zukünftiger Theologie, die wesentlichen Unterschiede herauszuarbeiten zwischen dem geistlichen Messiasium Jesu Christi und dem politischen Messiasium des Mohammed. Das Grundübel des Islams besteht darin, nicht Jesu Christi Gewaltentrennung mitgemacht zu haben: gebt dem Kaiser was des Kaisers und Gott, was Gottes ist, erkennt und anerkennt die Grenzen und entsprechenden Kompetenzabgrenzungen, die zwischen Profan und Sakral konstitutiv sein müssen, die daher eine Scharia verbieten usw. Hier haben wir es zu tun mit einem fundamentalen Unterschied, der freilich in der Praxis der Christus nachfolgenden Kirchenbildungen keine rechte Praxis fand, daher z.B. das Staatskirchentum des Hochmittelalters mehr islamischen als christlichen Charakters war. Da war die neuzeitliche Aufklärung mit ihrer Gewalttrennung christlicher, als sie dachte, wie zuvor die undifferenzierte Vermischung von Kirche und Staat zum Staatskirchentum unchristlicher war, als sie glauben machen wollte. Das Staatsantikirchentum z.B. der Nazis und der Kommunisten schöpfte als Antithese aus dieser Verwurzelung. In meinen Hitlerdramen mühe ich mich um den Aufweis, wie diese politischen Bewegungen zutiefst aus religiösem Impuls lebten. Wie aber die christliche Kirche, ausgerechnet im Namen Jesu Christi, des Antichristentums wurde, so waren auch diese Antibewegungen irreführender Religiosität und säkularisierter Christlichkeit von entsprechenden Fanatismus abgearteten Absolutheitsanspruches grossinquisitorischer Unart. - Erstrebenswert ist für die Zukunft auch hier die Syntese als Ausgleich der cusanischen *coincidentia oppositorum*.

Dabei wäre z.B. zu verweisen auf des Völkerapostels Aufforderung, die Wahrheit zu sagen, sei es gelegen oder ungelegen. Ungelegen ist's auch, wenn mit Einsatz für Wahrheit und Gerechtigkeit persönliche Lebensgefahr gegeben sein kann, während der hitleristischen und stalinistischen Diktatur auch war, im hochgradigen Maße sogar, aber ein solch heroisch-heiligmäßiger Einsatz hätte geleistet werden müssen aus Gründen christlicher Nächstenliebe, gegebenenfalls auch Feindesliebe, wie sie sich im jahrtausendealten Konflikt zwischen Juden und Christen gleich vom Ursprung her entwickelt hatte, wo es nicht Wille der Mehrheit des jüdischen Volkes, wohl jedoch der Mehrheit der jüdischen Führungskaste war, Jesus kreuzigen zu lassen. - . Auch soll es christlich orientierte Politik geben, wie sie sich z.B. bei der lateinamerikanischen Friedensbewegung ankündigte, von Rom aber verboten wurde. . Was Johannes Paul II. als heiligmäßig zuerkannt wird, ist sein Protest gegen kommunistischen materialistischen Atheismus und dessen Ausbeutungspraxis,, welchen Protest er um Haaresbreite mit dem Leben hatte bezahlen müssen, nur mit knapper Not den tödlichen Folgen eines

Attentats entkam, wie es Johannes Paul II. hoch anzurechnen ist, wenn er gleich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus energisch Front machte gegen Unchristlichkeiten des Kapitalismus, welche von ihm aufgemachte Frontstellung sich spätestens bei der Weltwirtschaftskrise als nur allzuberechtigt erwies. Alsdann hat er dann doch auch die südamerikanische Befreiungstheologie direkt unterdrückt, als sei diese unangebrachten politischen Messiasum, welcher Vorwurf, träfe er zu, sich gegen seine eigene Antikommunismuspolitik und des Bestrebens nach der Befreiung seiner Landsleute richten müsste. Er war überhaupt nicht frei von Widersprüchen, war eben ein typischer Theologe einer zu neuen Ufern aufbrechenden Übergangszeit. -. Maßstab muss immer jene Unegennützigkeit sein, ohne die christliche Nächstenliebe nicht praktizierbar, und so auch nicht ins praktische, also nicht zuletzt ins politische Leben zu verfließen ist,. Aber auch hier ist sorgsam zu differenzieren; denn uneigennützig sind auch islamische Selbstmordattentäter, nur leider pseudoreligiös irregeleitet usw. Also hier ist ein weites Feld, das es noch gründlich zu bestellen gilt.

Das Zweite der beiden heutigen Handy-Telegramme mysteriöser Herkunft spielt darauf an, wie der Akt der Seligsprechung Johannes Paul II. verbunden werde mit einer Verehrung einer Ampulle mit dem Blut des Verstorbenen. Am 2. April 2005 wurden dem verstorbenen Papst im Krankenhaus vier Ampullen Blut abgenommen.

Es heisst: Des polnischen Papstes Seligsprechung sei ein Beatifix, welcher Ausdruck dem Versuch einer Auswertung gleich Rätsel aufgeben kann. Es könnte Beatifix z.B. bedeuten: diese Seligsprechung entspräche dem Wunsch, der gleich am Todestag Johannes Paul II. per Plakat auf dem Petersplatz vorgebracht wurde: santo subito: unverzügliche Heiligsprechung bitte! - auf welches Postulat das Telegramm denn auch spöttisch anspielt. Erfolgte die Seligsprechung nun auch nicht umgehend, noch vor des Papstes Beisetzung, nach kirchlichen Maßstäben erfolgte sie schon schnell, sehr schnell, daher die Wortbildung Beatefix bedeuten könnte: fix, geradezu blitzartig, umgehend, in kurzer Zeit, schnell wie selten, umgehend zu einer Zeit, in der er der zeit- und raumgenössischen Welt noch gut in allgemeiner Erinnerung, um 'fix', schnell genug noch erneut geweckt werden zu können - wogegen unser advocatus diaboli geltend macht: "das ist doch gestrig alter grauer Schnee!", das ist, mit dem Volksmund zu sprechen, Schnee von gestern, das könnten wir vergessen, jedenfalls im Vergleich zum Eigentlichen, das aber nun in dem Schreiben zufolge interessanterweise ausgemacht werden soll in dem "ewigen Heil der Menschheit". Darin jedenfalls sind sich der Papst und sein Kontrahent einig: die Sorge um

die Ewigkeit muss im Diesseits unserer Raumzeitlichkeit das Wesentlichste sein, was ganz im Sinne Jesu Christi: was nützt es dem Menschen, gewinnt er die ganze Welt, um sein eigentliches Leben zu verlieren - daher, wie ich es in meinem Faustroman schildere, es besser sei, es verlöre jemand die ganze Welt, um seine ewige Überwelt doch noch im Sinne ewigen Heils zurückgewinnen zu können.

Das was nun angeblich Schnee von gestern und nicht mehr erwähnenswert sei - das ist freilich garnicht so von gestern oder gar von vorgestern nur, wie unsere Geschichtswissenschaftlicher gerne beipflichten werden, verweisen wir darauf, wie die Vergangenheit uns Gegenwärtigen zwecks Zukunftsgestaltung sehr wohl etwas anzugehen hat, uns Lehren nahelegen muss, die beherzigenswert - wobei nun der Akt einer kirchlichen Seligsprechung uns nahelegt, die Lehren, die ein heiligmäßiger Mensch aus vergangener Zeit uns ziehen lässt, sollen uns selber in unserer Gegenwart vorbildlich werden, entsprechend nachahmenswert, damit sie auch als zukunftsfruchtig sich erweisen.. Das gälte besonders dann, wenn wir erwägen, wie unsere ganze irdische Lebens- und deren Geschichtszeit fürs ewige Heil oder Unheil entscheidend sei. In seiner Jugend hat der Schreibende aus dem Katechismus gelernt: Wir sind auf Erden, Gott zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen. Dessen sollten wir bis ins höhere Alter eingedenk bleiben. Darauf spielt ebenfalls heutiges Handy-Schreiben an, womit aber gleich die entscheidende Frage aufgeworfen ist, wo denn der Weg sei, der zum ewigen Heil führe, nach unserem Tode 'Seligsprechungsprozess' nach sich ziehen kann.

Wir sollen den Verstorbenen ein ehrendes Gedächtnis bewahren, wie Nachrufe auf Verstorbene nicht müdewerden zu beteuern, die Nachfahren würden sich solch ehrenden Gedankens ihrer Vorfahren gerne befleissigen.. Des zur Vollendung versteht sich die katholiche und die orthodoxe Kirche darauf, des Lobes werte Menschen "zur Ehre der Altäre' zu erheben, und zwar zur Ehre der Kirche, entsprechend dem unzerreissbaren Polariszusammenhang von Individuum und Gemeinschaft. Das Individuum ist Mikokosmos zum Makrokosmos seiner Gemeinschaften. Verehrt die Gemeinschaft ein verstorbene Gemeindeglied als besonders glanz-voll, als Star, als leuchtenden Stern, so deshalb auch, weil dieses damit seiner Gemeinschaft im glanzvollen Licht erscheinen und weiterhin in Heiligenverehrung erstrahlen lassen kann. Damit soll auch auf die Absolutheit und allzeit allerorts gültigen ewigen Gotteswerte verwiesen und unangebrachter Relativierung der Werte gewehrt werden. Selige und Heilige sollen gereichen können zur

Ehre Gottes und der Menschen, weil geehrt von Gott so auch von den gottesfürchtigen Menschen. Das, so besagt die blitzartige Seligprechung Johannes Paulus II., kann nicht schnell genug geschehen, soll möglichst 'fix' über die Bühne gehen. . Heilig-heilsame Menschen ehren ihre Gemeinschaften, wie diese aus Dankbarkeit ihre heilsamen Heiligen verehrt. Da ist Wechselspiel.

Überhaupt gilt: stossen wir auf ein Denkmal, das ehrend eines Verstorbenen gedenkt, ist dieses Denkmal typisch für einen der üblichen Totenzettel, für einen Nachruf, der in diesem Falle der Auszeichnung durch ein ehrendes Denkmal über die Zeitläufte hinweg geworden ist, jedenfalls bemüht sich zeigt um solche Sempiternität, die eine Analogie abgibt zu des und der Verstorbenen persönliche Unsterblichkeit.. Wir Einzelmenschen pflegen im Gedenken der Nachwelt schnell vergessen zu werden, oft vielzuschnell selbst bei Angehörigen, die unheimlich schnell vergessen, wie ihr Nachruf keine bloss abgedroschene Frase, vielmehr bemüht sein soll, zur vollendeten Seligkeit des und der in die Ewigkeit übergewechselten Zeitgenossen und Raumgenossinnen fürbittend mitzusorgen, was ja vonnöten solange, bis die Verstorbenen im jenseitigen Läuterungsort von ihren Sünden und dessen Folgen erlöst worden sind, wofür eine Selig- und Heiligsprechung ebenfalls einlädt, da sie ja Hinweis ist auf eine absolutunendliche Idealvollendung, die allgemeinmenschlicher Zielstrebigkeit entspricht, auch wenn dieses faustische Streben nur allzuleicht in pseudoreligiösen Ersatzidolen ableiten kann. - Es tröstet uns, bei aller Vergänglichkeit unserer Verstorbenen Simbole zu finden, die uns Fingerzeig sein können für der Verstorbenen Unvergänglichkeit, eine in Ewigkeit sogar, so gesehen ein Friedhof ein einziges Symbol. das wir anlässlich des Allerseelentages besonders pflegsam herausstellen.. Wir ehren noch nach Jahrhunderte Denker wie Plato, Dichter wie Shakespeare, Komponisten wie Beethoven, Politiker wie ---- hier freilich fällt uns so schnell kein Name ein, es sei denn, wie auch der Unehre ein Denkmal errichtet werden kann, ein uns warnendes. - Jedenfalls kann die Gemeinschaft durch Verehrung versorbener Mitglieder deren Unsterblichkeit symbolisiert finden, und damit die aller Mitglieder der Gemeinschaft, wie damit deren Gemeinschaftswesen selber. Es gibt 'Ruhm' über die Zeiten und deren Räume hinweg, Ruhm, der ruhmreich ist deshalb auch, weil er Analogie abgibt zu unserer persönlichen Unsterblichkeit im Weiterleben nach dem Tode, im Weiterleben über die Zeiten hinweg, was analogischer Hinweis ist aufs Weiterleben aller Raumzeitlichkeiten als Übergang zur Ewigkeit, wie sich eben alles bloss Relativunendliche vollendet im Absolutunendlichen, alles Enden zum Ausgang zurückfindet, Quelle und Mündung eines Flusses sind, die in der Gegensätzlichkeit von

Nah und Fern zum Ausgleich streben.

Das alles steht ebenfalls in Analogie zum altasiatischen Ahnenkult, der des Ausbaus fähig. Der Fromme, der ans persönliche Weiterleben nach dem Tode glaubt, glaubt indirekt daran, es könnten diese Ahnen in den Nachfahren insofern wiedergeboren werden, wie sie diese vom Jenseits her beeinflussen, sogar bisweilen direkt in Besitz nehmen können ohne ihre persönliche Freiheit auszuschalten - um diese mehr oder weniger mitzubestimmen, entsprechend Einfluss zu nehmen auf ihre Entscheidungen. Menschen sterben halt nicht, sie wechseln nur die Welten, um darüber sogar überweltlich mächtig werden zu können, wofür es symbolisch ist, wenn das Werk einer genialen Meisters - z.B. Schuberts oder Kierkegaards - nach deren Erdentode bekannter und wirkungsvoller wird, als es zu des Komponisten und Religionsphilosophen irdischen Lebzeiten möglich gewesen war. Der Ahnenkult gilt den einzelnen Familienmitgliedern, soweit diese ehrenvollen Gedenkens wert, sofern sie heilsam heilig waren und heilvoll in ihren Auswirkungen sind, was sich vollendet im Heiligenkult der Christen, wie er an Tagen wie der bevorstehenden Seligsprechung Johannes Paul II. einen Gipfel erfährt. Die ehrwürdigen Familienmitglieder sind Mitglieder der Familiengemeinschaft, die einer sich bis in ins Relativunendliche erstreckende Grossfamilie ist., die wie jedes einzelne Familienmitglied zur Vollendung im Absolutunendlichen strebt. Sie alle schaffen als Einzelne Gemeinschafts-Arbeit, vollendet im Jenseits, wenn sie mitbauen an einem Gebäude, dessen Gestaltung dieser Grossfamilie zur ewigen Ehre oder zur ewigen Schmach gereicht, entsprechend imponierend oder abstossend, wozu unsere Prachtbauten in Kirche und Staat Bild und Gleichnis abgeben, wie's Gleichnis ist, wenn an unseren mittelalterlichen Kathedralen und einem Dom wie unserem Kölner zu allen Zeiten gearbeitet werden muss, damit er lebensfähig bleibt, welche Arbeit als Beruf ihre religiös tief sinnige Berufung hat. So gesehen können wir ein wenig ermessen die Bedeutung des Christuswortes vor Seiner Himmelfahrt: "Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bauen", wobei die umgebende Himmelswelt mit ihren Land- und Wasserschäften ebenfalls im weiteren Sinne uns 'Wohnung' sind. Freilich gibt es auch den Slum der Hölle, der errichtet wurde denen, die sich der ewigen Seligkeit nicht würdig erwiesen. Sind wir darauf angelegt, uns würdig oder unwürdig erweisen zu können, sind wir geschaffen aus dem Stoff, aus dem Bauleute sind. Menschen sind am Haus- und Wohnungsbau immerzu mitbeteiligt, dann auch unsere Gemeinschaften, deren Baumaßnahmen unseren Landschaften ein Gesicht geben, sogar einen gottesbaulichen, entsprechend erbaulichen.

Hier liegt eine Partialwahrheit, freilich eine unheimliche und bemitleidenswerte von der Hitler und des Himmlers Ahnenkult inform von lächerlichen Ahnenforschungen, die bei Hitler selber zwiespältig bleiben mussten, wenigstens bis heute. Fremdrassige Mitglieder einer Ahnenkette wurden durch die Hitlers regelrecht verteufelt und als für ihre Nachkommen verhängnisvoll nachteilig vorgestellt. Wahr daran ist, wie nicht nur jeder Einzelmensch gespalten ist in Gut und Böse, sondern auch alle Gemeinschaften unserer Erbsündenmenschheit, wie's nicht verwundern darf, finden sich in der Ahnen-Grossfamilie die sog. schwarzen Schafe, die in höllischen Ställen wohnen müssen, selbsterbaute - wobei durchaus mehr als ein abscheulicher Grossbau entstanden sein konnte bzw. entsteht. Auch da zeigt sich, wie ein sog. Eigenheim uns bis ins Persönlichste hinein Eigentum sein kann bzw. als Hölle 'eigentümlich' sein muss. - Wenn echte Religiosität unecht wird, erstellt auch diese sich Denkmäler, schaudererregende, solche z.B., die Historiker im nachhinein erschauern lassen, z.B. wenn sie Auswüchse studieren müssen wie den grossinquisitorischen Hexenwahn, dessen teuflische Orgien Neuauflage erfuhren in Hitlers Verteufelung der Judenrasse, in Stalins Ausrottung der Bürgerlichen usw. Hierhinein gehören heutzutage die teuflischen Exzesse selbstmörderischer Attentäter, die im irregeleiteten Absolutsstreben unschuldige Menschen in den Tod reissen. So hat auch die Synagoge Satans mit ihrem teufelsmesslerischem Treiben ihre 'Bauherren, durchaus auch ihre Baudamen. :

Damit nicht genug. Es erstreckt sich dieser zuletzt ins überdimensional Überweltliche übergreifende Grosswohnungsbau ebenfalls auf die Bauten, die die Völkergemeinschaften sich schufen, darüberhinaus die Gemeinschaft der Wohnplaneten-Bevölkerungen, damit in allerletzter Instanz für Überwelten, für die unser hiesiges Weltall, das unser zeiträumliches Kosmos-Kaos ist, iAnalogien findet, im Himmel durch absolut gewordenen Kosmos, in der Hölle durch totales und radikales Kaos, wobei die Hölle so wenig Himmlisches in sich hat wie der Himmel nicht die Spur des Höllischen mehr kennt. Ausserdem bleibt unsere Welt als Kosmos-Kaos symbolisch für dias Weltall jenseitiger Läuterungsstätten samt deren Gliederungen und Abstufungen. . Aber zuletzt gibts nur das Überweltall des Himmels oder das der Hölle als übernatürlich-überdimensionale Vollendungen aller kosmisch-paradiesischen oder höllischen Diesseitswelten, in der das Fundament gelegt, das des ewigen Ausbaus und Umbaus und Weiterbaus dient, wofür das hiesige Weltall mit seinem weiterhin pausenlos expandierenden Weltallsystemen gleichnishaft ist. Wenn wir vorhin auch den über die Jahrhunderte sich erstreckenden

Weiterbau unserer Kathedralen gedachten, sehen wir uns verwiesen darauf, wie sich der Bau einzelner Kirchen analogisch verhält zum Ausbau der Kirche als insgesamt, eines Ausbaues, der weltweit werden will. In solchem Beruf des Ausbaus von Ewigkeitswelten spiegelt sich göttliches Schöpfungswerk, das des ewigen, möglichst schöpferischen, gottebenbildlichen Weiterbaus bedarf. Dieser Beruf findet sein Urbild in dem Zimmermannssohn Jesus Christus, der als gottmenschlicher Architekt und Baumeister aller Baumeister ist, der damit diesem Beruf seine göttliche Berufung zuteilwerdenlässt, wobei Aufgaben- und Kompetenzabgrenzungen dieses Berufslebens unumgänglich sind. So ist auch gemeint mit jenen je und je verschiedenen Gnadengaben Gottes, auf die uns Paulus verweist, um sie uns als beherzigenswerte Berufungen vorzustellen, als solche, die vonseiten der Gemeinschaften unterstützt werden müssen, so, wie es der Erfüllung der Vater-unser_Bitte entspricht: "Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden." In christlicher Nächstenliebe jeweils andere als gleichwertige Familienmitglieder anzuerkennen, heisst in letzter Instanz, Gottes Wille zu erfüllen, um damit Gottes höchste Autorität anzuerkennen - wie die, die's nicht besorgen wollen, sich mit ihrer Verachtung des Göttlichen Abgrund legen zur Selbstverachtung. Hier liegt auch der Sinn der Anerkennung verschiedener Rangordnungen, die analog sich verhalten zum allergrössten und allerschönsten Rang, der Gottes selber ist.

Das alles wiederum hat zu tun mit dem Engelkampf, der im Himmel begann und auf Erden fortzuführen ist welche Auseinandersetzung sich hienieden nicht zuletzt spiegelt in unseren Bauwerken von Kirche und Staat. Solche spiegeln ja Parteinahmen, zutiefst für Himmlisches oder Höllisches. Siehe da, lies da! Im heutigen Telegramm steht zu lesen: "Fürs ewige Heil der Menschheit brauchts santo subito per me. N. ascens." Wir sehen uns damit verwiesen aufs 'ewige Heil', sogar das der ganzen Menschheit - damit freilich auch auf deren Möglichkeiten eines ewigen Unheils. Immerhin wird uns das Streben nach dem ewigen Heil als unbedingt erforderlich vorgestellt, damit die Diesseitswelt als ein einziger Wahlgang.

Wozu solls bedürfen, das "ewige Heil" zu erringen? . Dazu, so will uns das Handy-Schreiben belehren, "brauchts santo subito per me N.ascens."

"Ewiges Heil" ist verknüpft mit dem Thema 'Heiligsprechung', das zuletzt die Gottes selber ist, jedesmal dann, wenn der göttliche Richter uns Zutritt gewährt zum Heil überweltlichen himmlischen Lebens, wie umgekehrt eine Heiligsprechung dafür ein Symbol, das Fingerzeig ist darauf, das ewige Heil gewonnen und damit den Sinn des

Lebens erfüllt zu haben. "Santo subito", sofortige Heiligsprechung wurde von Heissspornen gleich nach dem Tode Johannes Pauls II. verlangt, womit nicht zuletzt gefordert wurde ein besonders erlauchtes Vorbild für gelungenen ewigen Heilserwerb. Das liegt in dem Hinweis des Handy-Telegramms mit dem Hinweis auf "Beatefix", auf den, der fix wie selten für Selig- und Heiligsprechung infragekommen soll. In diesem konkreten Falle aber wird uns ein ganz anderes Vorbild als nachahmungswert vorgestellt: es bedürfe "santo subito per me".umgehende Heiligsprechung und entsprechende Heiligenverehrung ,für ihn, nämlich für den, der uns seit Jahren schon Handy-Schreiben zustellt, wobei wir uns nicht imstande sehen können, die Herkunft und die Beschaffenheit eines Absenders genauer auszumachen, völlig unbekannt, wie der uns ist, er, von dem wir uns z.B. fragen, wieso der überhaupt an meine Handy-Nummer kommt, die nur meiner Frau und meinem Sohn bekannt, und auch das nur oberflächlich. Immerhin, wie aus der Handschrift eines Menschen dessen Charakter erschlossen werden kann - für welche Grafologie unser Ludwig Klages bahnbrechend war und auch heute noch mittonangebend - so könnten wohl auch Ausführungen der Schreibens Rückschlüsse erlauben auf deren Absender, der sich uns solcherart mysteriös fürs erste mal bekanntmachen will, wie er vorige Woche noch dem Diskussionspartner und mir zu verstehen gab, er möchte "der Dritte sein in unserem Bunde.". um, können wir jetzt hinzufügen, uns als Heiliger heilsam vorbildlich seinzukönnen. Vielleicht finden wir heute einen Hinweis besonders bemerkenswerter Art; denn erstmals stellt der Absender sich vor als als N ascens. Wenn wir das stante pede deuten konnten als Nascensius Ascensius, als Nascensius der Aufsteiger, , kommt das nicht von ungefähr. Es ist nämlich schon Jahrzehnte her, als ich abends mit einem guten Bekannten - nicht meinem jetzigen Dialogpartner - in einem Fernsehraum stand, mein Gegenüber ausrief: Ich fühle mich fürchterlich bedrängt, denn neben mir steht eine ungeheure, mich schier erdrückende Macht. Woraufhin ich in den Raum hinein anfragte: Wer bist du? Es kam die Antwort: Ich bin Ascensius - also der Aufsteiger - ich bringe das Überraschende, speziell für dich, wobei ich persönlich wohl als Typ angesprochen wurde für uns hierzulande, weniger persönlich. Lies frühere Tag- und Nachtaufzeichnungen! Und nun heisst heute, erstmals: es sei der 'ascens', der Aufsteiger, der sofortige Heiligsprechung verdiene. Bei späterer Gelegenheit erfuhren wir, dieser Ascensius sei der Vorsteher des 5. Chores der Teufel, und der sei in Nascensius in Verhöhnung der Menschwerdung des Eingeborenen Sohnes Gottes Mensch geworden. - Es wäre unverzeihlicher Leichtsinns, würden wir solche Behauptung für bare Münze nehmen. Das klingt ja geradezu mythisch-märchenhaft, wobei

freilich auch Mythen oft ihren wahren, sogar historischen Kern zu haben pflegen.

Ein Mensch gewordener Teufel entspräche dem Ideal, das uns der Pastorensohn Friedrich Nietzsche als den Übermenschen empfohlen hat, der denn auch über übermenschliche, weil übernatürlich.-überdimensionale Kapazitäten verfügen soll, gegen deren erbarmungslos eingesetztes Übermaß uns nur ein tüchtiger Engel schützen könnte. Es wäre reizvolle Aufgabe unserer Fantasie, sich so etwas als ein Konkretum auszumalen - wobei es aber mit solcher blossen Fantasie sein Bewenden haben sollte. Immerhin, einiges, auch Lehrreiches, liessen sich aus solchem fantasievollem Spiel schon dihterisch herausarbeiten, wie der Schreibende sich übigens diesbezüglich in Dramen übte, siehe z.B. das Drama 'Galilei'. Bewegt sich das im Rahmen des Tragikomischen, legt das nahe, wie der Charakter des Komischen, das zuletzt doch des Lustigen, stärker ist als das Tragische, da es im zunächst Unverbindlichen verbleiben kann - wenngleich uns dann doch das Fänomen des Schabernacksdämonischen, das sich mit solchem 'Lustspiel' mischen kann, nachdenklich stimmen sollte. Aber es darf spekuliert werden, so darüber auch, wie es z.B. mit Nietzsches Übermensch bestellt sein könnte - wobei uns in unserer Interpretation dieser Filosof auch insofern behilflich sein könnte, wie er eine antichristliche 'Umwertung der Werte propagierte', sich überschlug in Ausrufen wie: "Zerbrecht mir, zerbricht mir die alten Werte!".

Wir sahen heute einmal mehr, wie durch die Nascensius-Schreiben anerkannt wird die Möglichkeit "ewigen Heils der Menschheit"., das schon hienieden vorbereitet werden kann, wenn's beliebt christlich-augustinisch 'gottesstaatlich'. Doch nun kommts darauf, wie dieser höchste Wert- ausgelegt wird, womit unsere Theologen und Filosofen gerufen sind, die sich freilich als hochgelehrte Leute mit solchem 'Unsinn', wie den hier als ernsthaftere Möglichkeit ventilieren, erst garnicht beschäftigen wollen. Heiligsprechung jedenfalls verkündet, höchster der erstrebenswerten, weil wertvollen Ziele sei erreicht worden. Und nun heisst es heute: unverzügliche Heiligsprechung, santo subito, gebühre ihm, dem Nascensius als Ascensius, und zwar im Eiltempo. Ascensius, der Aufsteiger, als Star ohnegleichen. Star heisst Stern. Die mittelalterlichen Christgläubigen verehrten unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus als Vollendung adventistischen Heidentums über den Sonnengott, sie verehrten ihn als Christus Sol, als Ursonne der Neuen, durch Christus wiedergewonnenen Schöpfung. Dem soll lt. Geheimer Offenbarung gegenüberstehen der Antichrist als Star der Unterwelt, der aber auf seine Weise ein beachtliches Glanzstück abgibt, exzellieren wird eben als, ein 'Star', der die Menschen schon enthusiamieren kann.. Er lieferte dann wohl auch ein Glanzstück an "Umwertung der Werte", derzufolge

der Himmel höllisch und umgekehrt die Hölle himmlisch sein soll. Christus warnte vor den falschen Messiassen, mit denen wir rechnen müssten, auf die sogar jene Menschen hereinfallen, die, wiederum mit Christus zu sprechen, den weiten, breiten, jedoch zunächst bequem erscheinenden Weg gehen, der aber unweigerlich im Abgrund münde. Jesus Christus stellte sich dagegen vor als "Ich bin DER WEG, die Wahrheit und das Leben", was u.a. involviert: ich bin als der einzig wahre Messias der einzig richtige WEG zum erstrebenswerten Heil, eben der wahre Heil-Land. Christlich-messianisch sind solche Christenmenschen, die echte und rechte Stellvertreter des wahren Messias sind, die die nachfolgende Heiligsprechung verdienen - doch im Zuge der Umwertung der Werte soll der angeblich wahre Stellvertreter der Handlanger des Teufels sein, der entsprechend teuflische, vor dem es sich unbedingt inachtzunehmen gilt; wofür uns die Hitlers und Stalins ein Vorspiel lieferten. .

Ein Beispiel für solche Umwertung bietet z.B. der Aufmacher des heutigen SPIEGELS, , der uns zum wahren Wert bekehren möchte, indem er glaubens macht, es sei angebracht, den Glaubens ans christliche Evangelium zu ersetzen durch Glauben an liberalistische Theologen und deren Befunde, denen zufolge Jesus Christus ein verkappter politischer Revoluzzer gewesen sei, wobei es sich um eine Fortsetzung der Verleumdung der Farisäertheologen zurzeit Jesu Christi handelt. Die entscheidende Frage ist jetzt, wo ist der wahre Glaube und wo der wahre Aberglaube, der uns weismachen möchte, Jesus sei gleich Mohammed des politischen Messiasiums gewesen, Mit dieser These haben wir uns in voraufgegangenen Analysen ergiebig genug auseinandergesetzt, um uns hic et nunc eine Wiederholung ersparen zu können. Zu verweisen ist auch auf eins meiner Paulus-Dramen, das veranschaulicht, wie der Römer Festus Paulus und dessen Lehre nicht als für ihn politisch gefährlich einstuft, daher er sich liberal demokratisch genug zeigt, Paulus auf freien Fuss zu setzen, um sich nicht wie sein römischer Landsmann Pilatus politisch erpressen zu lassen . Usw.

Ein Nascensius Ascensius wird uns also heute vorgestellt Wie der Name schon besagt, soll es sich um einen Mann überraschenden steilen Aufstiegs handeln, einen Star an Blitzkarriere. Zu verweisen ist auf Marienfrieds eschatologische Vorausschau aus dem Jahre 1946, kurz nach Hitlers 'BLitzkarriere', deren Folgen ein Trümmerabendland hinterliess. Die in Mareinfried gegebene Profetie schöpft aus gerade gemachten historischen Erfahrungen, um aus solcher Vergangenheit heraus Rückschlüsse zu ziehen auf die Zukunft, entsprechend der Dreifaltigkeit von Vergangenheit, Gegenwart und

Zukunft. In besagter Marienbotschaft heisst es: "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen", gemeint ist der uns hier beschäftigende Stern des Abgrundes von Gnaden Luzifers als des Lichtträgers, der zum Irrlichtträger entartete und sich nunmehr versucht in 'Umwertung der Werte', die ihn als den wahren Lichtbringer darstellt, ihn, den teuflischen Irrlichtträger, der die Menschen zu verblenden versteht, weil die Mehrheit der Menschen denn ja auch getäuscht werden möchte. Tröstlich ist aber auch Marienfrieds Botschaft: zwar wird der Stern des Abgrundes mein Zeichen verfolgen, aber das ist nur möglich, weil Gott will, es sei "mein Zeichen im Erscheinen", damit jenes und jene der Christenmenschen, die "den Stern besiegen werden". Da steht also in Zukunft noch einiges zu erwarten, viel Spannendes dann wohl auch. Es gilt, dementsprechend die Ohren steifzuhalten, wenn entsprechende Orkane uns um die Ohren pfeifen, und wir dringend der Bannung des Sturmes auf dem rasenden See durch unseren gottmenschlichen Herrn bedürfen, da wir uns wie die Apostel damals zunächst einmal vor Angst und Ratlosigkeit nicht zu lassen wissen. - Hat es mit alledem seine Richtigkeit ist wohl zu vermuten, gewaltige Entscheidungen bahntensich an.

Zu verweisen ist da ebenfalls auf die Geheime Offenbarung, und auch Vorhersagen des Völkerapostels, denen zufolge der teuflische Aufsteiger eine Blitzkarriere meistert, um abschliessend anzutreten zum Himmelssturm - bis dann zuguterletzt doch das Christuswort erneut gelten darf: "Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen", sah seine Blitzkarriere blitzartig beenden, indem der luziferisch vermessene Himmelsstürmer zum Absturz gebracht wird, und zwar "durch den Hauch seines Mundes" Mit diesem An-Hauch hat es seine ganz eigene Bewandnis. Nach seiner Auferstehung, so entnehmen wir dem Evangelium, gab der Gottmensch den Aposteln Anteil an Seiner Vollmacht, Sünden zu vergeben, indem er sie im Namen und in der Kraft seines Heiligen Geistes 'anhauchte' - welcher Anhauch im Verborgenen dann im nachfolgenden Pfingst-Sturm vor der Öffentlichkeit internationalen Publikums seine gottmenschliche Kraft offenbaren und gewiss den Christenmenschen in entscheidenden Situationen immerzu zurverfügungstehen wird, und sei es auch in jenem letzten Augenblick, der 'Kleinen Herde' als der 'Restschar, die in aussichtsloser Lage zu jenem Sieg für Christus geführt werden kann, wovon auch Marienfrieds Botschaft spricht.

Auf dieser Linie variiert das heutige zweite Handy-Schreiben: "Wenn Du, mein Freund, begehrest von des Pontex Lebenssaft, so lass es sein und nimm anstatt ein Schlückchen Blut von mir, das gebet Mut und Kraft. N.N." - was diesmal unterzeichnet ist mit NN.,

welches Kürzel nicht erstmalig, aber selten ist, daher seinen Seltenheitswert haben könnte. N.N. soll bedeuten: Nascensius Nazarenus, der Nazarener, der diesmal der wirklich echte und rechte Messias sein soll, von dem Luzifer sagt: Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.. Wir sehen uns verwiesen auf den Konflikt zwischen Christ und Antichrist, und damit auf den zwischen Kirche und Antikirche, damit auf den von heilig-heilsamer Messe und unheilig-heillosen Teufelsmesse, in der sich der Teufel betätigt als neuerlicher 'Affe Gottes', der diesmal sogar die allerheiligste Eucharistie nachäfft., der eben sein will wie Gott, so auch als Teufelsmensch den wahren Gottmensch.

Das Telegramm geht aus von dem Faktum anberaumter Seligsprechung Johannes Pauls II., bei welcher Gelegenheit das Blut des Papstes als Relikt zur Verehrung vorgestellt wird. .Es handelt sich um eine der vier Ampullen Blutes, das dem Sterbenden im Krankenhaus abgenommen wurde.. - Das könnte 'auch' erinnern an unsere Reflexionen über den wohl bedeutendsten eucharistisch geheiligten Wallfahrtsort Naju in Südkorea. Mit einem Gnadenort wie diesem sehen wir einen Brennpunkt der Kirche als Stätte des Heiligen Grals, dem die Aufgabe der Verteidigung des kostbarsten Blutes, also des gottmenschlichen, zufällt. Papst Johannes Paul II., den wir als Papst auch als Gralskönig verehren dürfen, wurde selber Zeuge, gewiss ein recht glauwürdiger, als sich erneut ein Wunder ereignete, indem die Hostie im Munde der begnadeten Mystikerin sich verwandelte in Fleisch und Blut und herzförmig wurde. Es fehlte dann nicht an der Zeugenschaft weiterer hochrangigen Kirchenoberen, deren Zeugnis umso höher zu veranschlagen, weil gerade aus ihren Kreisen zur Vorsicht bei Wundern gemahnt wird. -

Dem wird nun entgegengehalten der antichristliche Gegenpol, der übrigens bereits seinen teuflischen Vorgänger hatte in des Adolf Hitlers eigens so genannten 'Blut- und Bodenkult', dessen Ende einen zuvor nicht gekannten Blutverlust Deutschlands nachsichzog, einen Aderlass, der das Hitlerreich als das sog. 1000jährige Reich zu einer 'Armut' machte, indem in 12 Jahren verspielt wurde, was in 1000 Jahren mühsam erarbeitet worden war. Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang ebenfalls hinzuweisen auf den berühmt-berüchtigten Teufelspakt, der It. Mefisto Goethes Faust nur einen einzigen Tropfen Bluts zur Besiegelung abverlangt. Das erinnert an das Wort des Thomas von Aquin: ein einziger Tropfen des gottmenschlichen Blutes genügt, heilzumachen die ganze grosse Erde. Der Schreibende erlebte vor Jahrzehnten, wie er morgens nach Anrufung der weinenden Madonna Syrakus aufstand, sein Hemd anziehen wollte, um auf dessen

Rückseite einen Tropfen Bluts zu sehen, Recherchen ergaben;: es war niemand ausser mir im Schlafzimmer gewesen, eine Blutprobe durchs medizinische Institut der Universität Bonn ergab, wie es sich nicht um meine eigene Blutgruppe handelte. Das könnte ein Hinweis sein auf die Nibelungensage, derzufolge Siegfried badete im Blute des Drachen, sich dabei eine undurchdringliche Hornhaut zuzog - bis auf eine winzige Stelle im Rücken, in die Hagen seinen Dolchstoss erfolgreich ansetzen konnte, was dann infam von den Nazis durch deren Dolchstosslegende missbraucht wurde. Bei einem eucharistischen Christenmenschen verhält es sich umgekehrt: Blutüberströmt kann sein Körper zugerichtet werden, wie bei Najus Sühneseele - aber ein Tropfen schützenden kostbarsten Blutes genügt, Hagens tödlichen Dolchstoss zu verhindern. Da, an der alles entscheidenden Stelle, ist für den Meuchler kein Durchkommen - während es sich bei einem Teufelspakt genau umgekehrt verhält. Der Mann der Blitzkarriere kann blitzartig untergehen, weil er über Zwirnsfäden stolpert - was wie zum Beweis, wie immerzu bei uns Menschen hienieden übernatürliche Mächte mit im Spiel, worauf jüngst im Tragikfall Gutenberg ein bedauernswerter Hinweis erfolgte. Da gilt leider: wie gewonnen, so zerronnen.

Das Handy-Schreiben konfrontiert miteinander des "Pontex Lebenssaft" mit einem "Schlückchen Blut von mir", und das soll geben "Mut und Kraft", soll schier übermenschliche Kräfte schenken. Da sehen wir einmal mehr, wie das Zerrbild zuletzt so im Dienste des guten Urbildes steht wie das Böse in letzter Instanz dem Guten dienen muss, der Teufel dem Engel, womit zuletzt der Engelkampf endgültig beendet, der hienieden mithilfe der Menschen auzustehen ist. Eucharistie" ist der Lebens-Saft unseres Mensch gewordenen Gottes, der sich vorstellte als "Ich bin der Weg, die Wahrheit und DAS LEBEN." Teilhabe am eucharistischen Gut und Blut schenkt uns das allein ewig währende Adelsblut, das uns als Gralsritter zu Edlen und Adeligen von Gottes Gnaden macht. - Das freilich schliesst nicht aus, es könnte uns Menschen als Besucher der Teufelsmesse und damit verbundener Teufelskommunion eine Weile Kraft und Stärke zuwachsen, die aber zuletzt in höllisch-ohnmächtiger Kraft- und Stärkeverlust verenden müssen, wofür z.B. Hitlers Jammergestalt der letzten Bunkertage Zeugnis abgab.. Zum Ende dieses tragischen Liedes gehört es, wenn mit alldem verbunden ist die Teufelin Kirke, die in Aktion tritt als Vampir, also als abscheuliche Blutaussaugerin. Vorspiel dazu müssen wir heutzutage darin sehen, wie dem ehemals christlichen Abendland durch 'Abtreibungs'exzesse unersetzbarer Blutverlust bereitet wurde, immer noch unaufhörlich wird.. - Das wiederum hat zu tun mit dem uns zukommenden Beistand durch übernatürliche Mächte, wobei es in der Hand der Menschen liegt, sich in Freiheit zu

entscheiden entweder als rechte Hand St. Michaels oder als Handlanger Luzifers, wobei unser Ende zuletzt engelhaft oder eben teuflisch sein wird. Schutzengel oder Schutzteufel, wir haben zu wählen, wir als Einzelne wie als abendländisches Volk, wobei zur Vorsicht zu mahnen, und wir demütig erkennen müssen: wir sind von Erbsündenunnatur her dem Teuflischen geneigter als dem Engelhaften, wie dementsprechend die Chancen des Teufels, uns zu gewinnen, grösser sind als die Aussichten, die der gute Enmgel bei uns Menschen vorfindet. Ohne starke Gnadenhilfe sind wir nur allzuschnell des Teufels, wir im Einzelne wie wir mit unseren Gemeinschaften in der Weltgeschichte. Die Geschichte der Menschheit ist in ihrem Schwebezustand zwischen Engel und Teufel am ehesten noch analog dem jenseitigen Läuterungsort, wo sich denn auch der Gottmenschenmutter aus Medjugorje zufolge die meisten Menschen nach ihrem Tode wiederfinden, wobei es typisch ist, wenn diesem gottmenschenmütterlichem Beschied zufolge nur wenige direkt in den Himmel kommen, "viele aber in die Hölle kommen", viele, Gottseidank nicht die meisten. Typisch ist dieses Kräfteverhältnis insofern, wie es zeigt, wie wir als universale Menschheit hienieden mehr zum Bösen geneigt als zum Guten, von Erbsündenunnatur her näher der Hölle stehen als dem Himmel, um heilfroh seinzukönnen, mehrheitlich mit dem jenseitigen Fegefeuer davonkommenezudürfen.. Angesichts solchen Zustandes müsste es eigentlich verwundern, warum der Lehre vom jenseitigen Fegefeuer soviel Widerstand entgegengesetzt wird, warum nicht geglaubt wird an einem jenseitigen Läuterungszustand, dem wir doch hienieden als Welt des Fegefeuers auf Erden von Natur aus am nächsten stehen.

Damit finden wir uns wieder in der Nähe zur Selig- und Heiligsprechung eines Menschen, der zu den wenigen zählt, die *santo subito*, die besonders schnell in den Himmel kommen dürfen, nämlich bei Papst Johannes Paul II. Es hatte, wie's üblich, ein Seligsprechungsprozess abgesetzt. Es war nicht des Schreibenden Auftrag, die Rolle des *advocatus diaboli* zu übernehmen. Ob sie gespielt wurde? Gewiss - aber auch gebührend? Ich weiss es nicht, Gott allein, vielleicht der eine oder andere des Beratungsgremiums.

Eine Selig- und nachfolgende Heiligsprechung gilt nicht der Auszeichnung unheiliger Seiten des Verstorbenen, die herauszustellen Aufgabe des Anwalts des Teufels ist - wozu sich also der uns unbekanntes Absender der Handy-Schreiben wohl am besten eignen würde, vorausgesetzt, er fände Zutritt im Vatikan - was seinem Bescheid zufolge der Fall sein soll, wie er sich dort sogar am wohlsten, wohl, ganz unter seinesähnlichen findet. Ich weiss es nicht, Gott weiss. es. Martin Luther jedenfalls glaubte, es ganz genau zu wissen,

daher seinem Befund zufolge der Antichrist im Vatikan sein Hauptquartier habe solle - mit welcher Urteilsfindung er sich in der Tat auf weite Unfallstrecken der Kirch- und Papstgeschichte berufen konnte, wir heutzutage verwiesen werde auf eine Buchveröffentlichung von Peter de Rosa, die einen schon das Grauen beibringen kann, denen zufolge kirchliche Missbrauchsfälle, die unlängst noch erst ans Tageslicht und damit ins Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit kamen, durchaus ihre schlimmen Vorläufer hatten. - Da ist es schon gut, auf Christenmenschen und sogar Päpste verweiszukönnen, die tatsächlich den Titel 'Heilig' verdienen. Aber, wie betont, auch da müssen wir differenzieren. Es sind unschwer diese oder jene Schattenseiten eines Menschen, auch eines solchen, der im Rufe der Heiligkeit steht, nachweisbar, solche, die Erbsündern nun mal ausnahmslos eigen, eigentümlich sind. Fragte Jesus Christus bei seinen Todfeinden an: wer von euch kann mich einer Sünde bezichtigen, lag solche Anfrage auf gleicher Ebene mit seiner Offenbarung,, Mensch gewordener Gott zu sein. Wenn die Gottmenschenmutter sich in Lourdes vorstellte als Immaculata, als neue Eva, die als Eva Maria sündenfrei, so verehren Gläubige sie damit als die Christlichste unter Christenmenschen, also die Christusähnlichste, als die entsprechend Heiligste, die Königin der Heiligen werden durfte, was selbstredend nur gelang mit Gottes übermächtiger Gnadenhilfe - wie der Engel sie ansprechen konnte mit: "Gegrüßet seist Du, Maria, DU BIST VOLL DER Gnade!" Wem es nun gelingen durfte, in besonders heiligmäßiger Weise christlich-marianisch zu werden, unterscheiden sich solche begnadeten Menschen entscheidend von Christus und Maria, weil sie halt, unschwer beweisbar, immerzu auch ihre unheiligen Seiten .haben- Also ist es natürlicherweise selbstverständlich, sich einen heiligen Christenmenschen nicht als absolut ideales Vorbild vorzustellen, daher gar noch seine negativen Seiten akzeptabel oder sogar nachahmenswert vorzustellen In diesem Sinne braucht es nicht zu befremden, wenn es nicht wenige Zeitgenossen und Raumgenossinnen gibt, die auch Johannes Paul II. gegenüber die kritische Rolle des advocatus diaboli üben und unbedingt ein Recht haben, das . auch klarzustellen; das nicht zuletzt zugunsten der heiligmäßigen Seite des Bekittelten; denn ansonsten könnte noch mit Hinweis aufs zweifellos mitvorhandene Negative das löblich Positive damit in einem Topf geworden werden., um ebenfalls entsprechend abgelehntzuwerden.

Mit Paul VI. deutete sich wiederum an der Konflikt zwischen Konzil und Papst, was dann bei Johannes Paul II. voll durchbrach, und zwar einwandfrei zuungunsten des Konzils, das

bestrebt gewesen war, sich den Christenmenschen der evangelisch-protestantischen Seite anzunähern. Johannes Paul II, vollends jetzt der deutsche Ratzinger, wollen nicht mehr als Petrusnachfolger primus inter pares sein, sondern der jener absolutistischen Vollmacht, die ein Martin Luther infragegestellt hatte, der nicht allein. Bei absoluter Vollmacht des Petrus hätte der Völkerapostel Paulus zurzeit der Urkirche nicht zumzugekommen können, was hätte bedeuten müssen: die Felsenkirche Jesu Christi wäre nicht zur Weltreligion eingeschränkt worden. Petri Heiligkeit bewährte sich nicht zuletzt in der Selbstüberwindung, die einen Paulus neben sich duldeten, der sich von diesem Paulus trotz seiner, des Peters repräsentativer Führungsrolle, wesentlich mitbestimmen liess. Johannes Paul I sowie auch der jetzige Benedikt hätten keinen Paulus neben sich geduldet, hätten nicht nur, täten es auch heute nicht. Luthers Reformation hat die parlamentarische Demokratie entscheidend mitvorbereitet - es ist klar, wie Annäherung zwischen Protestanten und Katholiken in dem Maße nur gelingt, in dem es gelingt, zum kreativen Ausgleich von Demokratie und Autorität zu kommen. Doch Johannes Paul II. hielt es mit dem Kommandowillen, wollte ernsthaft nichts wissen von Möglichkeiten der Demokratisierungen auch im katholischen Kirchenbereich. Er bekämpfte die kommunistische Diktatur - auch ein wenig aus Selbsthass? Daran ändert auch nichts die Tatsache, dass der II. Johannes Paul zu seinen Meriten zählen kann, im Akzidentellen des Kirchenbetriebs stark paulinisch-missionarische Züge erkennen zu lassen, was sich besonders vorteilhaft äusserte mit seiner Reiselust, die in gewisser Weise die Verliesse des Vatikans sprengte. Ausserdem hat sich des Johannes Pauls Schauspielbegabung positiv ausgewirkt, wie er vor seiner priesterlichen Laufbahn sich als Schauspieler in Szene gebracht hatte.. Sein Lebenswerk gewann dadurch etwas Dramatisches - drohte gar zur Tragödie zu werden, als er um Haaresbreite einem infernalischem Attentat entkam. Er hatte einen überdurchschnittlich guten Schutzengel gehabt. So wie er durch die Erdenwelt reiste, so kommt nun quasi alle Welt angereist, seine Seligsprechung zu feiern. Die Reiselustigen grüssen sich! Das alles fügt sich famos auch ein in eine Propaganda fidei, die nicht von schlechten Eltern war und zeigte, wie Propagandabetrieb nicht immer gleichgesetzt werden muss mit deren Entartungsprodukten,, deren es in unserer Welt nun wirklich nicht mangelt. .

Doch das alles kann berechnete Kritik nicht ausschliessen dürfen, wie z.B. die Kölner, deren Diözese eine der ältesten und ehrwürdigsten der Kirche, es bis heute nicht verwunden haben, von Johannes Paul II. einen Kardinal vor die Nase gesetzt bekommen zu haben, der nach Ostdeutschland passte, aber rheinischer Mentalität weniger entsprach.

Das musste ja wirken, als seien die Kölner samt Umgebung, unfähig, einen Oberhirten aus ihren eigenen Reihen zu erstellen, als folgte preussischer Bevormundung nun die des polnischen Papstes.. Freilich sagte ich mir: Kardinal Meisner ist zwar ein Übel für Köln, aber das kleinere - wenngleich eben doch 'auch' ein Übel, und zwar seines Hyperkonservatismus wegen. Damit kommen wir zum entscheidenden Punkt: ich persönlich würde ihn wählen, wenn sein Gegenkandidat insofern das grössere Übel ist, wie er die vom Konzil erarbeitete Freiheit eines Christenmenschen und deren Freizügigkeit missbrauchte, auf liberalistische Unart die Substanz des Christlichen zu bedrohen.

Da liegt der Hund begraben, der leider der Höllenhund ist.. Es gelang nicht, zum christlich-kirchlichen Ausgleich der Systeme zu finden, zu dem zwischen unbeirrbarer Grundsatztreue zum einen und grosszügiger Toleranz und Grosszügigkeit zum anderen. Wir wurden dem Taumel der Extreme und deren Extremisten ausgesetzt, der der Hyperkonservativen zum einen und der der Revoluzzer zum anderen. Das ist das direkt teuflische, vom Teufel gegängelte Spiel im Unsinne des Sichhochschaukelns der Extreme. Hemmungslose Neuerungen und liberalistisch gewordene Liberalität, deren Haupttrüfer im Streit der antichristlich gewordene Küng,- waren förderlich einem nicht minder hemmungslosem Konservatismus des Johannes Paulus und jetzt des Benedikts. Ironischerweise war es seinerzeit Prof. Küng, der Herrn Ratzinger die Bahn brach zur Professur - und nun zeigt sich, wies für Extremisten bezeichnend, wie aus Freunden Feinde wurden, deren Existenz die Essenz des Widerstreits spiegelt, der auf misslungenen Ausgleich sich hinbewegt. So verständlich und begrüßenswert es ist, wenn die letzten Päpste sich verwahrten gegen extremistische Auflösungstendenzen, so abscheulich muss anmuten der Gegenschlag diktatorischer Gewaltsamkeiten. Ja, nunmehr kann sogar der Verdacht aufkommen, es sei das Gerücht über einen Giftmordanschlag auf Papst Johannes Paul I. kein blosses Gerücht. Auch Hyperkonservative können so über Leichen gehen wie die von ihnen heraufbeschworenen Hyperneuerer, und das schliesslich noch in des Wortes voller Bedeutung. Mörderisch sind sie alle, wie verschieden auch immer. Vorbildlich heiligmässig sind sie beide nicht. Es ist nicht heiligmässig, wenn sich ein bestimmter Typ innerhalb einer Gemeinschaft absolut setzt, schon allein deshalb nicht, weil es dem christlichen Zentralgebot der Nächsten-- und ggf. der Feindesliebe widerspricht. Damit gelangen wir nicht zu jenem Frieden, um den Jesus Christus vor Seiner Passion im Hohenpriesterlichen Gebet gefleht hatte. Freilich, diesem Gebet folgte die Passion, das gottmenschliche Sühneopfer, das allein zur Weltall- und Menschheitserlösung fähig, daher wir hoffen dürfen, a la longue aufgrund dieses

gottmenschlichen Sühneopfers zum gnadenreichen Frieden der Gegensätze der Kirche finden zu können. Papst Johannes Paul I. hatte alles Zeug, zum friedlich-schiedlichen Ausgleich kommen zu können - doch er starb vorzeitig und Leute wurden seine Nachfolger, denen wir nicht ohne Bedenken gegenüberstehen können. Nach seiner Papstwahl traf sich Ratzinger noch einmal mit seinem Jugendfreund Küng - wollten die heutigen Extremisten doch das Kriegsbeil begraben und zum Ausgleich finden? Dem war leider nicht so, obwohl die Chance einer Goldenen Mitte zwischen den Kontrahenten gegeben wäre, damit die Chance des Ausgleichs zwischen dem jugendlich übereifrigen Reformator Küng - der Anlass gab, ihn als seinesähnlichen anzuerkennen und zu fördern - und dem hypkonservativen Ratzinger und dem theologischen Extremumwölfer Küng in dieser Mitte beide zu ihrem Partialrecht kommen zu lassen, ohne dem Jugendsinn und der Altersstarrheit zum Opfer zu fallen.

Es ist jedenfalls zu betonen: mit dem Akt der Selig- oder gar noch Heiligsprechung eines Menschen ist auf keinen Fall verbunden unangebrachter Respekt vor dessen Schattenseiten, wie sie jedem Erbsünder sozusagen in die Wiege gelegt werden. Aufschlussreicherweise hält es die Kirche selbst mit kritischer Vorsicht, jedenfalls in den letzten Zeiten und erwartet ein wunderbares Zeichen, das die Echtheit einer Seligsprechung als angebracht beglaubigt. Ich weiss nicht, wie es sich da verhielt mit den an Zahl vorher nie noch dagewesenen Selig- und Heiligsprechungen, die Papst Johannes Paul II. vollzog. Es müsste die reinste Sturzflut an Zeichen gnadenreicher Gotteshuld abgesetzt haben. Wie verhält es sich nun mit dem Wunderzeichen in dem uns hier beschäftigenden Seligsprechungs-Falle? Es heisst, die Suche der katholischen Kommission sei in Tatsache fündig geworden, und zwar bei der französischen Ordensschwester Marie Simon-Pierre. Diese erfuhr sich im Jahre 2005 über Nacht geheilt von einer schweren Parkinson-Erkrankung. Das ist recht sinnig, insofern auch, wie der verstorbene Papst zuletzt in immer stärkerem Grade unter just dieser Krankheit litt. Konnte er sich selbst nicht helfen, weil er auserkoren war zum Sühneopfer, darf nunmehr gelten: die Christusnachfolge dessen, der sich ausdrücklich vorstellt als besonders herausragender Stellvertreter Christi, sei deutlich geworden, indem wir sagen können: durch seine Wunden, seine schwere Erkrankung, wurden wir geheilt - wofür die Genesung der Nonne von gleicher Parkinsonerkrankung beispielhaft stehen kann - was übrigens, wie früher dargetan, besonders einleuchtend wirkt bei der Sühneseele, die im Zentrum der höchst wunderbaren eucharistischen Vorkommnisse in Koreas Naju steht. Schrieb Paulus: damit ich mich nicht meiner hohen Begnadigung wegen überhebe, wurde mir ein

Satansgeselle zugesellt, der mich mit Fäusten bearbeiten darf. Ich bat Gott, er möge diesem Bösewicht das Handwerk legen. Doch Gott bedeutete mir: 'Meine Gnade soll Dir genügen.'", so ist Koreas Sühneseele unheimlichen, bis ins Körperliche gehenden Leiden ausgesetzt, die ihr teuflischerseits von unsichtbarer Teufelshand zugefügt wurden und ständig noch werden. Diese Leiden der hochbegnadeten Mysterikerin sind nun verbunden mit auffallend wunderbaren Krankenheilungen, ganz eben im Sinne der Stellvertretung des allein genugsamen Sühneopferes Jesu Christi - So weit, so sicherlich gut. Doch da fährt wie ein Schlangenbiss der Bescheid dazwischen: nicht wenige Mediziner melden Bedenken an, schliessen eine Fehldiagnose nicht aus, ja, es bestünde sogar der Verdacht, die Heilung der Simon-Pierre trete nur zeitweise ein, daher es immer wieder Rückfälle geben könnte.

Ich bin in der Kunst der Medizin völliger Laie, entsprechend inkompetent zur Beurteilung solchen Sachs- bzw. Personenverhalts. Aber, sehe ich recht, wäre doch zu diagnostizieren: Dieser spezielle Anspruch auf wunderbare, weil medizinisch völlig unerklärbare Heilung, würde vor dem ob seiner unbestechlichen Objektivität berühmten internationalen Ärztegremium der Prüfungskommission des Wallfahrtsortes Lourdes nicht stichhaltig genug, sein zählten nicht zu jenen Wundern erster Klasse, deren es in Lourdes nur zwischen 70 und 80 geben soll - wobei das Wort 'nur' mit Vorsicht zu geniessen; denn wenn wir die Wunderberichte des Neuen Testaments zuhilferufen, jene, die durch weiteres gnadenreiches Wunderwirken als tatsächlich geschehen beglaubwürdig werden, dann kommen wir wohl auch nicht auf eine höhere Zahl. Aber selbst bei den vom Evangelien überlieferten Wunderheilungen Christi ist zu unterscheiden: völlig unerklärlich - auch vor dem Ärztegremium Lourdes - wäre z.B. die Heilung eines Blindgeborenen, während in anderen Fällen Heilungen vorliegen, auf die der Bericht des Evangeliums selber Bezug nimmt, wenn es tradiert, wie Jesus auf etwaige psychosomatische Zusammenhänge anspielt, indem er vor Heilung eines Gelähmten Sündenvergebung ausspricht. Da kann es sich durchaus auch um eine Heilung handeln, die ohne gnadenreichen Beistand nicht hätte platzgreifen können - aber zur sachlich-klinischen Bestätigung reicht's nur bedingt. Zu verweisen ist auf eine Aussage Marienfrieds: "Wunder werden vielen zur Belastung gereichen, weil sie nicht die Folgerungen ziehen" - was Jesus z.B. in Kafarnaum ungläubigen Zuhörern zu bedenken gab. Aber, so heist es weiter in Marienfried: "Ich werde von hier aus die ersten und grössten Wunder wirken, die aber nur meinen Kindern sichtbar werden, da sie sich im Verborgenen abspielen" - und genau um ein solches Wunder könnte es sich sehr wohl handeln bei der Heilung der Simon-Pierre.,

bei der es sich handelt wie bei vermutlich ebenfalls anderen Wunderzeichen, die zur Seligsprechung gefordert werden. Nun ist eine Seligsprechung nur eine Vorstufe zur Heiligsprechung. Es bleibt abzuwarten, ob die bei Johannes Paul II. dann noch kräftigere Bestätigung erfahren darf. Vorerst aber hat zu gelten: die Seligsprechung einer schliesslich zu Recht umstrittenen Persönlichkeit wie die Johannes Pauls II. wird bekräftigt durch ein Wunderzeichen zurückhaltenderen Charakters, daher auch der Himmel schon seine gewissen Vorbehalte signalisiert haben könnte - selig ja, aber zunächst einmal mit Einschränkungen, schon allein deshalb, damit berechnete Einwände gutwilliger Kritiker nicht zu kurz kommen müssen.

Das Gemeinte kann auch klarwerden, wenn wir uns zurückerinnern des Angebots zum Teufelpakt, wie er heute erging: "ein Schlückchen Blut von mir, das gebet Mut und Kraft", schreibt N.N., Nascensius Nazarenus. Es bedarf im Guten wie im Bösen, im Heiligen wie im Unheiligen überweltlicher Kraftspende - fragt sich bei solcher selbstredend: durch wen erfolgte sie? Die Geheime Offenbarung verweist darauf, wie viele Menschen, zeitweise mehrheitlich, dem der Untiefe entstiegene "Tiere" nachfolge, und zwar seiner Wundertaten wegen. Kann sich lt. Paulus der Teufel tarnen als Engel des Lichts, so kann er auch Wunder wirken, die engelhaft wirken, die dem Nazarener scheinen Konkurrenz machen zu können. Ja, es heisst sogar, der Handlanger des Tieres empfänge die tödliche Schwertwunde, um gleichwohl wie von den Toten auferstehen zu können - wodurch selbstredend die Glaubensstreue der Christenmenschen sich schwerer Prüfung ausgesetzt sehen muss. Nun kann es sich oft genug - zumeist sogar - bei solchen Wundern, auch solchen teuflischer Genese, ebenfalls um so etwas handeln wie 'Wunder im Verborgenen', deren Herkunft freilich unschwer erkennbar werden kann dem, der, mit Christus zu sprechen, Augen hat zu sehen und Ohren zu hören. Als besonders eingängiges Gleichnis für Kraftspende vonseiten eines Schutzteufels gewahren wir bei Hitler, der unaufhörlich auf geradezu wundersame Weise lebensgefährlichen Situationen heil entkommen konnte. Aber 'natürlich' kann der, der nicht an über- und aussernatürliche Mitwirkungen glauben will, alles auf blosses Zufallsspiel zurückführen, ohne mit solch irriger Annahme stringent widerlegt werden zu können. Wirkts auch wahrhaftig nicht glaubwürdig, die totale Unglaubwürdigkeit ist nicht beweisbar.

Auch heute werden uns wieder von unsichtbarer Hand Bilder dahingelegt - eins auf der Rückenlehne meines Stuhls. Ich persönlich weiss wiederum hundertprozentig, das nicht selber dahingestellt zu haben, wie auch kein Aussenstehender in Betracht kommen

könnte, ohne dass ichs bemerkte, aber der Aussenstehende muss es mir nur 'glauben', bündig beweisen kann ichs ihm nicht, was auch schwierig ist, da es ja in unserer Welt von Betrügereien alltäglichen Vorgangs nur so wimmelt. Verehren die Engel die Gottmenschenmutter in Marienfried als "vertrauenswürdige Mutter", können wir bei uns Erbsündern nur bedingt von vertrauenswürdigen Menschen sprechen, leider selbst nicht bei Theologen, die als heiligmäßige Männer oder auch Frauen gelten, die jedoch als Missbrauchsuntäter entlarvt werden müssen.. Schliesslich kam es nicht zuletzt solcher Missbräuche wegen zur Kirchenspaltung, die die Bezeichnung 'Reformation' nicht ohne Berechtigung beanspruchen konnte, was ich jetzt wiederum erfahren kann aus der Lektüre des Buches von Peter de Rosa, eines entpflichtet wordenden Priesters, der schliesslich aufgrund eigener Erfahrungen wissen kann bzw. muss, wovon er schreibt. Es bedarf schon gnadenreicher 'Heiligmäßigkeit' eines Mitmenschen wollen wir überzeugen mit unserem Zeugnis, es sei dieser 'vertrauenswürdig'. Dafür nun bietet ein Gleichnis besagtes Bild, das sich auf mysteriöse Weise einstellte. Es zeigt auf den ersten Blick, wie es sich um eine gewisse Unart von Blasphemie handelt: Ein Mann wird vorgestellt mit einem riesigen Heiligenschein und einem Herzen, der Nachäffnung des Herzens Jesu, wobei es lächerlich wirkt, wie über diesem Herzen ein Kreuz gemalt ist, das ihn ausweisen soll als echten Kreuzritter. Siehe Anlage! Dieser Mann kommt mir irgendwie bekannt vor, aber genau identifizieren kann ich ihn nicht - aber der Gesprächspartner. Es handelt sich um den italienischen Regierungschef Berlusconi, was ich nunmehr auch erkennen kann, aber erst nach diesem mir hilfreichen Anstoss. Da erscheint nun Berlusconi im Heiligenschein - als ähnlich jenen früheren römischen Päpsten, die wir extra anreden als 'Ihre Heiligkeit', während heute alle Welt, auch alle Kirchenwelt ohne Umstände einräumt, es hätte sich um blosse Scheinheilige gehandelt. Diese Kirchenoberen - nicht nur als Päpste - wurden als Scheinheilige der Kirche so unheilvoll, wie sie als echt heiligmäßige Personen ihr hätten heilvoll werden können. - Plötzlich kommt noch ein weiteres Bild zu liegen, das der Dialogpartner erkennen kann als eine Zeichnung des grossen Dürer: es zeigt den Teufel in abscheulicher Missgestalt, wie er sich einem Kirchenoberhaupt verführerisch nähert, dessen freiheitliche Bewährung auf die Probe stellt, ihn prüft, ob er als Stellvertreter Christi wie Christus der Versuchung des Teufels zum bloss politischen Messiasstum widersteht,. Bekanntlich gibts mehr als einen Fall freiheitlichen Versagens. Wir müssen für sie beten, damit sie trotz allem sündhaften Versagens zuletzt doch noch insofern vor dem Richterstuhl Gottes davonkommen dürfen als Fegefeuerkandidaten, als Kandidaten welcher höllischer Läuterung auch immer - wobei

wohl Grund genug, anzunehmen, unser Johannes Paul II. zählte gewiss nicht zu solch traurigen Gestalten, auch wenn es mit ihm wie mit uns allen mehr als einmal menschlich-allzumenschlich hergegangen sein mag. Die Seligsprechung zwecks späterer Heiligsprechung gönnen wir ihm durchaus, auch wenn in gewisser Weise gelten muss: wir fühlen 'auch' die propagandistische Tendenz bei diesem populär gewesenen Mann und haben Anlass, schon ein wenig verstimmzt zu sein - wobei freilich einzuräumen, wie auch Propaganda unbeschadet all ihrer Entartungsmöglichkeiten ihr Gutes und entsprechend Berechtigtes hat, das um der guten Sache und auch der geeigneten Personen willen angebracht sein kann, direkt muss.

Ich verweise auf meine vor Jahrzehnten geschriebene Arbeit. DIE BOTSCHAFT MARIENFRIEDS UND DER OPFERGEDANKE; in der ich bemüht bin um den Aufweis der Unzulänglichkeit menschlicher Opfer und jener 'guten Werke', von denen Martin Luther nichts wissen wollte, womit verwiesen ist auch auf Unzulänglichkeit von menschlicher Heiligkeit und damit verbundener Heiligsprechungen, deren Berechtigung ebenfalls einen Streitpunkt zwischen katholischer und evangelisch-protestantischer Kirche ausmacht. . Wesen und Unwesen, Grund und Abgrund sind uns Erbsündern untrennbar verbunden, sozusagen in die Wiege gelegt. Sie sind Grenzgebiete, die unaufhörlich der prüfenden Zollstation bedürfen, die prüft, ob der Gefahr der Entartung an sich guter Art genügend gewehrt wurde. Solcher Gefahren gibt's mehr als genug, z.B. bei Hinweis auf die Rolle bevorzugter Stellvertretung Gottes, die unvermerkt übergleiten kann in Selbstvergöttlichung, welcher Gefahr z.B. mittelalterliche Päpste mehr als einmal zum Opfer fielen. So besteht auch in der Verehrung des Papsttums und damit verbundener Seligsprechungen Gefahr der Selbstanbetung, des Selbstkultes, der Gott und Jesus Christus sagt, aber imabgrundegenommen sich selber meint. Solche ungebührliche Selbstverklärung kann handinhandgehen mit entsprechend gleichdosierter Unter- und Abwertung persönlich unliebsamer Kontrahenten, was selbstredend bei damit verbundener Verletzung der christlichen Nächsten- und Feindesliebe alles andere als heiligmäßig. Auch ist sich zu hüten vor einer Tendenz der Heiligsprechung von Päpsten untereinander, wiederum aus Eigennutz. Im Ruck-Zuck landen wir bei jener Selbstbeweihräucherung, die für menschenverachtende Diktatoren typisch ist.. - Wir können auch geteilter Meinung sein über das Ausmass an Heiligkeit, wenn ein Mann in führender Stellung wie der Papst auch im Krankheitsfall nicht abtreten, nicht die Macht aufgeben, nicht auf die allgemeine Volksverehrung verzichten will, was im Falle des

Papstes verbunden sein kann mit verhängnisvoller Neigung zum Hyperkonservatismus, der sich festklammert am Altüberkommenen und Altüblichen, auf keinen Fall spruchreifgewordene Neuerungen billigen will. Solche kritische Distanznahme ist unbedingt erforderlich, wollen wir ernsthaft mit den Protestanten ins Gespräch kommen - was uns aber nicht übersehen lassen darf, wie es im Leben eines Menschen zum Heile seiner Gemeinschaften unbedingt pflichtgemäßes Erfordernis sein kann, durchzuhalten bis zum 'Es eht nicht mehr', um als Vertreter der Restschar jenes Durchhaltevermögen aufzubringen, das ohne überreiche Gnadenhilfe nicht aufzubringen ist, wohl aber mithilfe der Gnade, sind wir nur bereit, mit der nach Kräften mitzuarbeiten.

Heute, 29.4.11. da ich dieses schreibe ist die Presse schwer beschäftigt mit einer Hochzeit im englischen Königshaus. Da muss die Frage aufkommen, woher rührt solche milliardenfach aufgebrachte Anteilnahme? Gestern abend verfolgte ich eine interessante Fernsehdiskussion unter der Moderatorin M. Illner, die um diesbezügliche Aufklärung bemüht war. Da war manch Aufschlussreiches zu hören. Ich selber würde sagen: der tiefste und wohl auch eigentlichste Grund solcher Begeisterung für Nostalgisches an Majestätenverehrung liegt begründet im Religiösen, an dessen Bedürfnis nach Verehrung des Allerhöchsten,, was schon klar wird, erinnern wir uns, wie frühere edel-adelige 'Hoheiten' vorgestellt wurden als Regierende 'von Gottes Gnaden', als Gott besonders stark nahestehende und entsprechend besonders begnadete, entsprechend verehrungswürdige Persönlichkeiten, als Menschen denen Karisma zuzusprechen, auch wenn sie oftmals persönlich über ein solches mäßig nur verfügen, doch ihn kraft ihres Amtsbonus gleichwohl ausstrahlen. Heutzutage gilt Gottesgnadentum, das veranlasst, bei einem Amtseid ausdrücklich Gottes Hilfe anzurufen.. Menschen in führenden Positionen erscheinen im religiösen Unbewussten der Zeitgenossen und Raumgenossinnen als herausragende Ebenbilder Gottes, daher ihre Verehrung in letzter Instanz dem Göttlichen gilt, was zumal bei Kirchenoberen, bei Päpsten und Bischöfinnen oder überhaupt für Geistliche gilt. - das gilt freilich auch bei teuflischen Entartungsfällen, was besonders auffällig wurde bei Adolf Hitler in seiner Eigenschaft als Pseuomessias, was ihn in Deutschland so populär machte wie zuvor nur den Martin Luther als gottbegnadeter Reformator, bei Luther bedingt nur als Amtsträger, obwohl er praktisch als Papstersatz fungierte.. So konnte ein Hitler wie dann auch ein Stalin wirken als jener gefallene Lichtengel, vor dem Paulus warnt. - Bei dem englischen Königshaus kommtt wesentlich mit dazu: der König oder die Königin gelten als weltliches Oberhaupt der Staatskirche,

sind von dementsprechendem religiösen Nimbus. Die Verantwortung solcher Menschen in Kirche und Staat vor Gott und den Menschen ist enorm, ihrem Absolutheitsnimbus entsprechend. Das war auch die Natur des Menschensohnes Jesus, die durch die Gnade der Gottheit Christi gnadenreichst, eben göttlich vollendet wurde. Nicht selten muss es in seiner Nähe schauerregend, auch im Sinne von furchterregend zugegangen sein, z.B. wenn Menschen Zeugen seiner Totenerweckungen wurden.- Hier ist denn auch unschwer die Ursache des Verlangens der Millionen nach Papstverehrung auszumachen.

B)

Es kommt heute wiederum zu einem Dialog, gleich anfangs, als ich mich heute morgen telefonisch anmeldete. Ich kann erneut das Telefon laut stellen und - für jedermann und auch jedefrau nachhörbar - auffangen, wie einmal mehr der Dämon sich aus der Telefonleitung meldet mit einer Aussage, die ich nicht verstehen, aber durch Sprachkundigere nachprüfen lassen könnte. Erneut sehen wir uns gewarnt vor dem Dämon, der all unser Menschenwerk mitbeherrschen kann, um so z.B. die Dämonie, die von Natur aus in der Welt der Technik steckt, übernatürlich unheilvoll vollendet werden lassen kann, wenn wir Gott und damit unseren Schutzengel verlassen, um des Teufels werden zu müssen. Wiederum kann mich der Diskussionspartner am anderen Ende der Strippe zunächst nicht hören, so laut ich auch meinen Namen rufe. . Der Diskussionspartner wiederum hört, was ich nicht hörte, sagt: Ich hätte vorhin eine etwas entstellte Stimme gehabt. Schallend lachen muss ich, als ich höre, die Stimme, die meiner Stimme nachgespielte, hätte gesagt, ich könne heute nicht kommen - während ich doch in Wirklichkeit anrief mit der Nachfrage, ob mein Kommen heute genehm sei. Wir sehen bzw. hören einmal mehr, wie der Dämon alle Modulationen durchhecheln, jedermanns und als Dämonin jedefraus Gestalt und auch Stimme nachbilden kann. Als solcher kann er sich auch ganz harmlos stellen.

Zum Abschluss des heutigen Treffens:

IICH: als ich meinen Regenmantel anziehen will, flattert mir ein Bild entgegen, das den Teufel zeigt, wie er sich versucherisch einem Bischof nähert. Nun, sind wir ja keine Bischöfe

NASCENSIUS. Ich mache dich zu meinem Kardinalsstaatssekretär.

ICH. O, die suchen einen Gegenpapst. Das liegt auf der Linie der beiden heutigen Handy-Telegramme.

NASCENSIUS. Avignon expektat

ICH., O, Avignon soll uns erwarten..Dort residierten auch Gegenpäpste. Lies meinen Reisebericht!

ICH. Vorige Woche wurde uns unser verstorbener Freund Sepp als ziemlich tief im Purgatorium befindlich vorgestellt. . Ich habe ordentlich für ihn gebetet. Ich hoffe, es hat ihm etwas geholfen.. . Das wird uns wohl der Nascensius nicht gerne bestätigen. Hatte er doch gesagt, er rüste sich gerade, unseren Sepp erneut in die Mache zu nehmen. Ich habe die Möglichkeit beimSchopf ergriffen, den österlichen Papstsegen für urbi et orbi für den Sepp wahrzunehmen.

NASCENSIUS. Es gibt ein Licht am Ende des Tunnels.

ICH. O, es hat geholfen

DISKUSSIONPARTNER. Anscheinend, ja,.

ICH. Mutter Gottes, recht vielen Dank!

NASCENSIUS. Ich werds ausrichten.

ICH. Diese Antwort liess uns schallend lachen - aber auch nachträglich nachdenklich werden. Unter dieser uns belustigenden Schabernacksdämonie vibriert ein ins Metaphysische hinablangender Ernst. Ja, der Teufel hätte unser Bittgebet für den verstorbenen Sepp 'bestellen', will sagen 'vermitteln können, wäre er gut-artiger Erzengel geblieben und nicht bösunartiger Teufel geworden, hätte er nicht seine himmlisch ewig Seligkeit verspielt.

Der Schöpfergott hat seine Schöpfung angelegt auf die Notwendigkeit einer Mitarbeit der Geschöpfe, der Engel und Menschen und beider im Verein. Er hat sie auf Freiheit hin angelegt, daher er sie in ihrer Gottebenbildlichkeit an Gottes Schöpferwerk entscheidend, zuletzt sogar für ihre Seligkeit oder Unseligkeit entscheidende Geschöpfe mitschaffen liess. Auch da zeigt sich Natur, die durch Übernatur vollendet wird, vollends in der Menschen geistlichem Bereich, der sie, lt. Petrus, zu einem priesterlich-königlichen Geschlecht werden lässt, von woher sich auch das lutherische Postulat nach allgemeinem Priestertum der Gläubigen - und so auch Priesterintum - erklären lässt. Von Natur aus soll das Geschöpf am Schöpfungswerk Gottes mitschaffen - von Übernatur her mitschaffen an seinem ewigen Himmel oder seiner ewigen Hölle.

Um nocheinmal zu schreiben zu kommen auf den trostvollen Bescheid: Es gäbe für den Verstorbenen Sepp "ein Licht am Ende des Tunnels", was heisst: Der gottmenschliche

Erlöser als Christus Sol leuchtet ihm verheissungsvoll auf, ist ihm Morgenröte zum anbrechenden Paradies. Das erinnert mich an ein Traumbild vor wenigen Wochen, mit dem ich zunächst nichts Rechtes anzufangen wusste: Ich trennte mich von einer Gruppe, ging als Einzelgänger durch ein Tunel, um plötzlich mit der Angst zu tun zu bekommen. Ich zögerte, ob ich umdrehen und zum Ausgangspunkt zurückgehen sollte, was ich verwarf, weil ich mir sagte: der Weg zurück ist schliesslich genauso lang wie der vorwärts zum Ziel. Ich ging beherzt weiter - und siehe da, schliesslich kam ich zu einem Ausgang, von dem aus ein Wohnort winkte. Das Licht am Ende des Tunnels hatte nicht getrogen.

Das wiederum erinnert mich daran, wie im Traum mein Schwiegervater kam, mir zu sagen: "Theo Klein ist jetzt im Licht." Als ich das meiner Frau erzählte, gab sich diese skeptisch mit dem Einwand: Dieser dein verstorbene Kollege war meinem Vater zu irdischen Lebzeiten unbekannt,. - Das war mehr ein Einwurf zugunsten des Gehalts der erfreulichen Mitteilung als ein Einwand.

Es kommen Träume, die - zunächst jedenfalls - schwer deutbar erscheinen, wie wir sie nicht selten als blosses Schaumgebilde abtun möchten. Im Traum sehe ich mich kürzlich selber, vornübergeneigt zu meinem Schreibtisch, um mich miteinemal gedrunen zu fühlen, hochzuschnellen. Hinter mir sehe ich einen jungen Mann, der geständig, mich soeben hätte erschlagen zu wollen, um aber im letzten Augenblick daran gehindert worden zu sein - wonach ich zögere, ob ich ihn zu einem Versöhnungsmahl einladen sollte.

Tagesmeldung heute, vom 29.4..11: Ein Terroranschlag islamistischer Terroristen konnte gerade noch rechtzeitig genug vereitelt werden. Geplant war ein grösserer Anschlag von der Dimension eines Sprengstoffkalibers vonseiten der 2007 festgenommenen Sauerlandgruppe.

Des häufigeren schon begegnete ich einer finster dreinschauender Gestalt, dessen Hund auf mich zueilte und mich umkreiste, aufbellte, zuletzt beschnüffelte. . Einmal wars frühmorgens vor der Bushaltestelle , von der aus ich zur 7 h-Mess fahren konnte -ein anderes Mal als ich vom Kirchgang auf einer verlassenenen Strasse heimging. Seitdem meide ich diesen Weg - unnütz? Weil in Wirklichkeit nichts zu befürchten? Schön wärs!

II. TEIL: 600. Tagebuch

A) ZUM TODE OSAMA BIN LADENS:

B) STELLUNGNAHME DES SELIG GEWORDENEN PAPSTES JOHANNES PAUL II.
ZU DIESEM TOD (S. 34

A)

Vor Treff mit dem Dialogpartner reflektiere ich tagebuchnotizlich:

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands, die sich herausstellte als Anhub der Bildung der Vereinigten Staaten von Europa, gab uns Otto von Bismarck in seiner Altöttinger 'Depesche' zu verstehen: "Was soeben von den Völkern des Zaren abgewendet werden konnte, droht nun urbi et orbi": der Tat wurde die Gefahr eines III. Weltkrieges durch ein stalinistisches Russland gebannt - doch schon wächst weltweit der Hydra ein neuer Kopf heran, deren Oberhaupt Osama Bin Laden gewesen. Es gelang einer US-Elitetruppe, den Chef der die Welt bedrohenden Terroristenaggression auszuschalten - doch sofort erhebt sich die bange Frage: wächst da nicht der Hyrda ein neuer Kopf nach, ein neues Oberhaupt? Diese Frage ist umso dringlicher, als sich herausstellte, wie dieser Terroristenhäuptling sich nicht, wie gemutmaßt wurde, in einer schwer nur aufspürbaren Höhle Pakistans versteckte, vielmehr residierte in einer Vila, in der Nähe der Wohnungen pakistanischer Militärs, die bin Laden wohl freie Hand gelassen hatten nach dem Motto:: Ich heisse Hase, wohne im Walde, und weiss von nichts. Experten halten solche Unwissenheit für ausgeschlossen, was doch bedeutet; diese Terrorirorganisation samt ihren Unterabteilungen erfährt weltweite Unterstützung, und das sogar vonseiten eines Landes wie Pakistan, das als Sympathisant, wenn nicht direkter Verbündeter der USA und damit der Freien Westens zählt. Auf wen ist eigentlich Verlass? Immerhin gilt Bin Laden als eine 'auch' religiös--islamistische Erscheinung. Und gemeinsame Religion kann Menschen und sogar ganze Länder enger miteinander verbinden als vital pragmatistische Interessen. Wir dürfen die Bedeutung der Idealfaktoren innerhalb der Welt der Realfaktoren nicht unterschätzen. Religion fahndet nach dem Sinne des Lebens, also nach dem Wichtigsten im Leben, was zeigt, wie Religion vor allem den Menschen zum eigentlichen Menschen macht, der sich grundlegend vom Tier unterscheidet. Es macht sinnigerweise das Menschsein aus, nach dem Sinn' des Lebens fragen zu können. So gab es z.B. gewiss Menschen, die sinnvollerweise es für angebracht hielten, für Hitlers teuflisches Regime nicht zu kämpfen, sich als Märtyrer lieber selbst erschiessen zu lassen als für Hitler einen Schuss abzugeben. Wurden sie dann auch als Soldaten hingerichtet wegen 'Feigheit vor dem Feind', verhielt es sich genau umgekehrt insofern, wie gerade sie

nicht feige waren und Tapferkeit vor dem Feind als dem Antichristen bewiesen, obwohl sie Gefahr liefen des Martyriums, freilich eines sinn-vollen.- Jedenfalls kann es schon erstaunen, mit welchem Leichtsinn bin Laden jahrelang sein Leben, sein durchaus gut bürgerliches, leben konnte. Vielleicht gerade deshalb, weil solche Frechheit an Unbekümmertheit nicht für möglich gehalten wurde? Weil wir im Rachen des Löwens am sichersten sein können? Kann schon sein.

Sind wir bei Hitler, können wir dabei gleich bleiben; denn da zeigt sich ein Unterschied. Auf Hitler wurden immer wieder Attentate versucht, allemal vergebens. Das erste, das des Schreinermeister Eslers, war gleich das gelungenste im Sinne von Perfektion.. Um Haaresbreite wäre es gelungen - wäre es, wirklich hätte alsdann kurz nach dem Polenfeldzug noch gerade rechtzeitig genug der II. Weltkrieg beendet werden können, noch bevor er richtig begonnen hatte. Doch weil Hitler vorzeitig das Lokal verliess,,um bei einer Generalstabsbesprechung den von ihm entfachten Weltkrieg mit der Planung des Frankreichfeldzuges erweitern zu lassen, musste der Versuch scheitern.. Selbst noch 1944 wäre ein gelungenes Attentat auf Hitler im guten Sinne folgenreich geworden; denn danach wurden bis zum Kriegsende mehr Menschen getötet als in den Jahren des Krieges zuvor. Und warum war es so? Es stand und fiel alles mit dem Mann, mit dem bereits 1939 der Beginn des II. Weltkriegs stand und fiel. mit Adolf Hitler. Das nun dürfte sich bei einer Führungsperson wie Osama Bin Laden anders verhalten. Da gilt: der König starb, es lebe der König,

Hitler selber rechnete damit, die Alliierten planten seine Entführung oder Liquidierung im Hauptquartier, was dann 1944 Generalfeldmarschall Modell als zuständiger General für die Westfront auch für seine Person befürchtet hatte. Dazu gab es erstaunlicherweise im gegnerischen Lager keine ernsthafte Planung. Wurde die Bedeutung des einen einzigen Mannes unterschätzt? Doch jetzt dürfen wir sie im Falle Bin Ladens nicht überschätzen..Ausschlaggebend war er schon zurzeit des gelungenen Anschlages nicht mehr.

War es moralisch erlaubt, um des lieben Friedens willen auf Hitler ein Attentat zu versuchen? Spätestens nachdem sein Holocaust-Verbrechen bekannt gewesen, war es schliesslich nicht nur erlaubt, sondern sogar sittlich geboten, daher wir ja auch heute einem Staufenberg ehrende Nachrufe widmen. Nun ging auch Osama bin Laden über Leichen - eigentlich bräuchte er sich nicht zu verwundern, ging die Planung dahin, auch ihn zur Leiche werdenzulassen. Glücklicher wäre es schon gewesen, er wäre lebend gefasst und vor ein Internationales Kriegsverbrechergericht gestellt worden - doch wie,

wenn dies nur gelungen wäre bei erhöhter Lebensgefahr für die Elitesoldaten? Lieber einen von diesen zur Leiche werdenzulassen als den eigentlichen Verbrecher?

Irdische Richter können noble Ebenbilder Gotes sein, sprechen sie Recht und verfügen Gerechtigkeit. Doch das Ebenbild ist nicht das Urbild. Es besteht die Notwendigkeit eines allwissenden und entsprechend allmächtigen göttlichen Richters, eines absolut unabhängigen und völlig unvoreingenommenen und entsprechend unfehlbar objektiven Richters. Hier ist das Ideal - vor dem sich unsere irdischen Realität schon leicht als anders herausstellen kann. Ein anderes ist eben das Ideal, gar das Absolutideal, wieder ein ganz anderes unsere Erbsündenrealität Immerhin, Annäherung ans Ideal ist möglich. Gelingt sie, ist ein solches Gericht Vorspiel zum Weltgericht des Jüngsten Tages, wie wir es als gläubige Christenmenschen anlässlich der endgültiger Wiederkehr Christi als Weltenrichter erwarten.

Wie fällt ein göttliches Gericht aus? Vielleicht darf ich mich auf eine schon des öfteren erwähnte Traumvision aus den 1960er an einem 8. Mai Jahren erinnern. Ich sah Hitler auf einem Scherbenhaufen sitzen. Plötzlich stand er neben mir und sagte: Die 12. Armee Wenck wird mich retten. Ich entgegner: Sie können gerettet werden! In diesem Augenblick stand vor uns ein Banner der Gottmenschenmutter, zu dem Hitler die Hände ausstreckte wie ein Ertrinkender nach dem Strohham. Dabei machte er Anstalten, niederzuknien. Doch auf halber Strecke reckte er sich trotzig wieder auf und stiess das Banner von sich. Im gleichen Augenblick verzerrte sich sein Gesicht teuflisch, und er fuhr zurück auf seinen Scherbenhaufen. - Warum das in unserem aktuellen Falle erwähnenswert? Nun, wäre Hitler vorher durch sich selber oder andere gewaltsam umgekommen, hätte er nicht die Möglichkeit gehabt zu einer letzten Entscheidung für die Ewigkeit, damit ebenfalls die eines Bereuenst, das sich als echt erwies, indem er bereit war zur Sühne, die damit begann, sich der Demütigung einer öffentlichen Beichte zu unterziehen und sich erhängen zu lassen. Er verweigerte sich solcher Demut, und brachte sich damit um die Chance trotz allem noch das ewige Seelenheil gewinnen zu können, nach wie schwerem jenseitigem Fegefeuer auch immer.. Dazu gegenteilig verhielt es sich z. .B. bei seinem Generalfeldmarschall Keitel. Ich sah im Fernsehen eine Aufnahme, wie er sich vor dem Nürnberger Kriegsverbrechergericht für schuldig und reuig erklärte Der Fall Keitel - und anderer Bussfertiger - verweist uns allerdings auf einen Mann zweitrangiger Verantwortung,, dessen Todesstrafe umstritten sein könnte.

Hinweis auf Gott und damit aufs Religiöse ist nun umso angebrachter, da bin Laden eine nicht zuletzt rellgiöse Gestalt war, freilich eine pseudoreligiöser Missgestalt. Bei ihm wird

die für den Islam typische Fundamentierung in der Identität von politischer Welteroberung und religiösem Absolutheitsstrebens besonders gut erkennbar. Das unterscheidet christliches und islamisches Grundfundament. Als Volksscharen enthusiastisch bewegt kamen, Christus am Palmfest zum Hochgelobten Sohn Davids zu feiern, liess Christus sich das gefallen, weil diese seine Verehrung gemeint war im Sinne jenes geistlichen Messiasiums, zu dem er sich vor Pilatus anschliessend bekannte und politische Gewaltanwendung zwecks Errichtung eines sog. Gottesstaates ausdrücklich ablehnte, welcher Beteuerung der römische Statthalter auch Glauben schenken und ihn so auf freien Fuss setzen wollte, wie es später der römische Festus mit Paulus besorgte. Beachten wir auch: die Führer des Volkes wollten Christus seiner geistlichen Intentionen wegen zum Tode verurteilt wissen, indem sie ausdrücklich argumentierten: "Wir haben ein Gesetz, demzufolge er sterben muss; denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht", welchen Anspruch das Johannesevangelium ausdrücklich bestätigt. Aber das galt als Intention nach einem Königreich, das, wie von Jesus Christus ausdrücklich vermerkt, "nicht von dieser Welt". Die Mehrheit des jüdischen Volkes war dieser Lehre geistlichen Messiasiums geneigt, verehrte ihn entsprechend. Daher konnte der Herr Jesus nur bei einer Nacht- und Nebelaktion inhaftiert werden, wie Evangelienberichte ausdrücklich klarstellen: die Führer des Volkes konnten ihn nicht öffentlich verhaften, nämlich "aus Furcht vor dem Volk", nicht jenem Volk, das sich in Kafarnaum von ihm höhnisch verabschiedete, nachdem er durch seine Eucharistieoffenbarung sein christlich-geistliches Messiaswesen klargestellt hatte. Ebenso verhielt es sich kurz danach mit den Aposteln, als diese sich freimütig zum Auferstandenen als dem Gottmenschen bekannten und sich über Rede- und Schweigeverbot des Hohen Rates hinwegsetzten. Auch da scheuten sich die Führer vor dem Unwillen des Volkes und verfügten heimliche Gewaltanwendung. Das Volk war eben geteilt, war mehrheitlich nicht Jesus Christus todesfeindlich. - Bei des bin Ladens Liquidierung ging es dagegen von A bis Z. um religiös verbrämte politische Motivation, nicht zuletzt bei Osama bin Laden selber.

B)

4.5.2011: Handy-Telegramm zum Tode Osama bin Ladens:

"Blutig gemeuchelt er ward, doch die Häscher werden darob nicht froh, denn ich erhebe meine dröhnend Stimme und fordere Beatus subito N. sanctiss (491717643735)

II. Handy-Schreiben so etwas wie eine ungewollte, aber abgenötigte Teufelspredigt:

"Des bärtgen Mördermuftis Tod, es war das erste Werk des selgen Hannes. so merke dir,

mein alter Freund, was immer du dir wünschst, er kann es. N.ss) (Mit "Hannes" ist gemeint der jüngst selig gesprochene Papst JOHANNES Paul II. Es soll wohl angedeutet werden: er könnte und soll als besonders erfolgreicher Fürbitter angerufen werden."

(Auf meiner Stuhllehne kommt ein Bild zu liegen von Osama bin Laden, daneben steht in arabischer Schrift der sibyllinische Satz zu lesen: "Mein Dank geht an die Medien im Westen. Ohne eure Mithilfe wäre unser Erfolg undenkbar.")

Die Schreiben sind zunächst einmal schwer zu lesen, erst recht schwer deutbar. An einem Versuch der Auslegung soll es gleichwohl nicht fehlen.

Das erste Schreiben stellt klar: Osame bin Laden kam "blutig" ums Leben, es handelt sich nicht um so etwas wie einen Doppelgänger, was auch inzwischen gerichtsmedizinisch erhärtet werden konnte. Vorausgesagt wird: "Die Häscher werden darob nicht froh"; denn, so soll es wohl heißen, nun könnte er zum Märtyrer - gleich den inzwischen zahlreichen Selbstmordattentäter - hochgelobt werden, womit dieses Schreiben gleich beginnen will: "Denn ich erhebe meine dröhnend Stimme und fordere Beatus subito N. sanctiss": fordere dröhnender Stimme sofortige Heiligsprechung Osama bin Ladens - im Gegensatz zur jüngst stattgehabten Seligsprechung Papst Johannes Paul II. Unterschreibt der Absender mit N. sanctiss, werden wir erinnert daran, wie in früheren Handy-Schreiben das Wort des Völkerapostels im Sinne der Antikirche umgedeutet werden, das Wort: "Nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir", ich bin als Stellvertreter Christi, als "Apostel an Christi statt", ein Zweiter Christus, der sich mit dem Mensch gewordenen Gott in gewisser Weise selbstidentifizieren darf - eucharistischen Blutes, der er ja auch ist - was ganz im Sinne des Christuswortes an die Apostel: wer Euer achtet, achtet mich, wer euch missachtet, missachtet mich. Im Zuge sog. "Umwertung der Werte" sagt der Antichrist: wer es mit mir hält, darf sich mit mir ineinsetzen. Mit wem? Mit: "N. sanctiss", mit Nascensus, dem allerheiligsten. - Damit wird einmal mehr appelliert an unsere Wahlfreiheit.

Seligsprechung bedeutet: die Verehrung dieses Seligen ist gestattet und sollte auch befördert werden durch hiermit erlaubte propaganda fidei - die Antikirche bietet dazu das Zerrbild; es ist erneut zu verweisen auf Hitlers pseudoeucharistischen 'Blut- und Bodenkult', veranschaulicht durch den alljährlichen Trauermarsch zur Münchener Feldherrnhalle zum Gedenken der sog. 'Blutzeugen', die bei dem ersten Versuch eines gewaltsamen Staatsstreichs ums Leben kamen. Heiligenverehrung dient dem Ruhme der Kirche, so auch deren infame Umdeutung der Gegenkirche als der 'Sinagoge Satans', des Engels, der zum Teufel entarten musste, weil er 'sein wollte wie Gott', daher seine

Anhänger Heilige sein soll vergleichbar den Heiligen der christlichen Kirche. Es wird den Selbstmordattentäter verheissen, sie kämen nach ihrer infernalischen Selbstaufopferung sofort ins jenseitige Paradies. So soll's sich ebenfalls verhalten mit Osama bin Laden als 'BLutzeuge" - "blutig gemeuchelt wie er wurde" Er soll sogar als besonders gelungen paradiesisch selig gepriesen werden. Sagte Tertullian über die Märtyrer der Katakombenkirche: Das Blut der Märtyrer ist Samen für die Kirche", sagt's in Umwertung der christlichen Werte der Antichrist in seiner infamen Unart ebenfalls. Die Gegenkirche kann auf diese Weise wachsen, schliesslich noch so kraftvoll werden, wie's die Geheime Offenbarung beschreibt So glaubte Hitler in seinem letzten Testament vor seinem verantwortungslos-feigen Selbstmord: meine Bewegung wird demnächst strahlender denn je auferstehen. Wir gewahren da den Kampf der eucharistischen Blutzeugen mit den pseudoeucharistischen, daher z.B. Goethes Mefisto dem umworbenen Faust einen Tropfen Blutes zwecks Besiegelung eines Teufelspaktes abverlangt - in der Sprache des Handy-Schreibens von voriger Woche auffordert zur Einnahme eines Schlückchens seines Blutes. Gott ist als Urbild alles Guten auch das Urbild des Demokraten, der dementsprechend seine Engel- und Menschengeschöpfe auf Freiheit hin anlegte, wie sein himmlischer Gottesstaat entsprechend paradiesisch demokratisch. So gewährt er uns auch in dieser Beziehung die freie Wahl. Wir können Bundesgenossen werden im Gefolge des eigens so genannten 'Neuen Bundes' oder denn als Teufelspaktler pseudogralritterliche Bundesgenossen der Teufel. Wir haben freie Wahl und entsprechendes Mitspracherecht im Verlaufe der Fortsetzung des Engelkampfes, der im Himmel begann und seine Fortsetzung findet bis zum Ende der Welt, bis zu jener endgültigsten Endzeit, für deren Abschluss Christus verheisst: "wiederzukommen in der Hoheit des Vaters, inmitten Seiner heiligen Engel." Gralsritter sollen wir werden, welcher Art oder Unart, darüber haben wir freie Wahl.

So gesehen kann vielleicht auch verständlicher werden der Briefftext Osama bin Ladens: "Mein Dank geht an die Medien im Westen, ohne eure Mithilfe wäre unser Erfolg undenkbar." Siehe Anlage! Fleissige Berichterstattung macht die Gegenkirchler erst richtig bekannt, weltweit - nicht unähnlich dem, wie eine Terrordrohung allein schon genügt, eine kostspielige Abwehr auf den Plan zu rufen,.. Schon vor Jahren erlebten wir einmal, wie durch eine lächerliche Bombendrohung der Bahnverkehr im Bonner Bahnhof lahmgelegt wurde., wir daher nicht unseren Zug bekommen konnten usw.

Als es zum heutigen Treff kommt, zeigt mir gleich anfangs der Diskussionspartner einen

Bericht der Zeitung DER TAGESSPIEGEL. Ich reagiere ungläubig, direkt auflachend, als ich zu lesen bekomme: "Perus Präsident schreibt Ladens Tod Johannes Paul II. zu" Das 2005 verstorbene Oberhaupt der katholischen Kirche habe keine Zeit vergeudet, habe daher unmittelbar nach seiner Seligsprechung für ein 'Wunder' gesorgt, sagte Garcia am Montag." Dazu die Begründung: "Papst Johannes Paul II. habe die Welt damit von dieser Inkarnation des Teufels, diesem Dämon des Hasses und des Verbrechens befreit. Er hoffe, dass des Terrornetzwerk Bin Ladens mit dessen Tod an Bedeutung verliere, ergänzte der Staatschef des südamerikanischen Landes" Der Zeitungsbericht erläutert: "Prinzipiell muss sich nach der Seligsprechung noch ein zweites Wunder ereignen, damit ein Seliger zum Heiligen werden kann." - Ich weigere mich, an solche Deutung zu glauben. Traue jedoch meinen Augen nicht, als das Zweite der heutigen Handy-Schreiben indirekt just solche Deutung nahelegt. Was sollen wir davon halten?

Solche Anfrage ist schliesslich insofern auch nicht uninteressant, wie Perus Präsident führendes Mitglied der Regierung eines der südamerikanischen Staaten ist, aus denen die sog. Befreiungstheologie hervorging, die Johannes Paul II. vermeinte, verbieten zu müssen, sie damit sozusagen auf den Index setzte. War das rechtens? Nicht nur ich bezweifelte solche Rigorosität - ist der derzeitige peruanische Präsident nun ein Vertreter jener Bürgerlichen, denen der Marxismus vorwirft, sie missbrauchten das Christentum als Tarnkappe für ihren Brutalkapitalismus? Es verlohnte sich eine Gesprächsrunde, solche Frage durchzuberaten. Dabei würde sich ebenfalls die Frage auf, wieweit Osama bin Laden in seinem Kampf gegen westliche Entartungen und solche des ungebändigten, unkontrollierten Kapitalismus jene Partialwahrheiten vortrug, die dazu angetan, das verborgene Gift seiner "Mördermufti"-Theologie zu tarnen. Soll nun das Verdikt über die zweifellos vorhandenen Partialwahrheiten der Befreiungstheologie vom Himmel des seligen Johannes Pauls II. erneuert und entsprechend bekräftigt werden? Soweit damit Partialunwahrheiten getroffen werden, unbedingt, aber eben soweit nur, nämlich nur so weit, wie die Partialwahrheiten dieser Befreiungstheologie nicht infragegestellt und sogar nach Kräften gefördert werden. sollten.

Wir betonten im vorwochentlichen Versuch einer Auswertung eines der Handy-Schreibens: Das für die Seligsprechung erforderliche Wunder war im Falle Johannes Pauls II. mehr ein Wunder im Verborgenen, ein verhaltenes, wenns beliebt eingeschränktes Wunder, das denn auch von dem völlig unbestechlichen internationalen Arztegreminum Lourdes nicht eingestuft worden wäre unter die unbestreitbar eindeutigen,

die erstklassigen Wunder - fügten aber hinzu: für die Heiligsprechung könnte ja noch ein überzeugenderes Wunder anstehen. Soll es sich im Falle der Behauptung des Präsidenten Perus um eine entsprechende Vorbereitung handeln? Der Leser wird verstehen, wenn ich dem nicht stante pede uneingeschränkt beipflichte. Als bemerkenswert stellten wir heraus, wie Johannes Paul II. gewiss beitrug zum Sturz des atheistisch-materialistischen Kommunismussystems. empfanden es jedoch wohlthuend, als Johannes Paul II. sofort nach dem Kollaps des antichristlichen Kommunismus dazu überging, die Unchristlichkeiten des Kapitalismus zu geißeln - der Schreiber war dazu besonders gerne bereit, als er vorher den Sozialausschüssen der CDU geschrieben hatte: Der Kommunismus erlebte seinen wohlverdienten Untergang - wann nun auch der Kapitalismus? Damit verbunden war der Appell, umgehend die Stunde zum Ausgleich der Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme nach besten politischen Kräften wahrzunehmen.. Die Geheime Offenbarung stellt Jesus Christus vor als Weltenrichter mit einem "zweischneidigen Schwert im Mund", was zu interpretieren: als einen überparteilichen Richter, der aller Seiten Unrecht verurteilen wird. War Johannes Paul II. ein echter Stellvertreter dieses Herrn Jesus Christus, als er zwar die Befreiungstheologie ablehnte, aber damit nur deren eventuell ungerechte Einseitigkeiten, weil er nicht im gleichen Atemzug kapitalistisch-unchristliche Ausbeutung in Südamerika anklagte? Gewiss zeigte sich Johannes Paul II. da in einer Widersprüchlichkeit, die für Menschen von Übergangszeiten typisch ist.

Ich hatte mir fest vorgenommen diesen Johannes Paul II. wählst Du nicht als deinen Schutzheiligen, bemüht ihn somit nicht - jedenfalls nicht vordringlich -- als deinen Fürbitter - und nun soll heute eben diese Aufforderung doch ergangen sein? Nun, der Himmel ist halt immer für Überraschungen gut. Sehe ich recht, darf hinzugefügt werden: hülfe er mir, damit auch unsereins ein wenig beitrage zu jenem zweiten Wunder, das zur Heiligsprechung erforderlich, alsdann würde der heiligmäßige Johannes Paul II. indirekt beitragen zur Bestätigung der Partialwahrheiten jener Kritiker, deren ich ebenfalls einer war und im Prinzip noch bin.. Er würde damit indirekt Partialwahrheiten der Anliegen meiner und anderer Personen mitfördern, also auch nachträglich bejahen, jedenfalls stärker als zu seinen irdischen Lebzeiten. So gesehen könnten wir es ja mal versuchen, ihn als Fürbitter zu bemühen, von dem es im heutigen Handy-Schreiben sogar heisst: "So merke dir, mein alter Freund, was immer du dir wnschst, er kann es.". So gesehen erwiese sich ein heilig gewordener Johannes Paul II. - auch die Überwelt hat ihre Reife-- und

Entwicklungszeiten - als echter Stellvertreter Jesu Christi, der betonte. "Alles, um was ihr den himmlischen Vater in meinem Namen bittet,, wird er euch geben", genehmigt also, was echt christlichen Wertes. Sei uns also der hoffentlich bald auch heilige und entsprechend noch wirkräftigere Papst Johannes Paul II - ebenso wie sein von mir und wohl anderen hochgeschätzter Vorgänger Papst Johannes Paul I.!- als Gnadenvermittler entsprechend hilfreich!!

Es behauptet also der peruanische Präsident, der Liquidierung des Terroristenchefs sei Erfolg beschieden worden durch die Fürbitte Papst Johannes Pauls II. Da wird es sicher an Protesten nicht fehlen - wie bereits geteilten Beifall nur fand die Aussage der Bundeskanzlerin Merkel, sie 'freue' sich über dieses Gelingen.. Nun dürfen wir nicht übersehen, wie bin Laden so etwas wie Kirchenvater nicht zuletzt jener Taliban gewesen, gegen die nun schon jahrelang aufwendiger Krieg nebenan in Afganistan geführt werden musste. So gesehen liegt die Füsilierung bin Ladens auf der gleichen Ebene des Bemühens um Ausschaltung von Talinbanführern, erstrebenswert durchaus auch dann, wenns tödlich-gewaltsam nur gelingen kann. Wer Krieg führt, will siegen und freut sich über eben einen solchen. Dabei kann es siich um einen Akt moralisch erlaubten Verteidigungskrieges handeln. Das ist nicht unbedingt verwerflich, wenngleich Verteidiger christlicher Werte sich niemals mit einem verbrecherischen Gegner auf eine Stufe stellen, niemals Gefangene torturieren dürfen, ihnen vielmehr in chrislicher Nächstenliebe Chance zur Besserung einräumen. sollten- Da darf niemals der alttestamentarische Grundsatz gelten: Aug um Auge, Zahn um Zahn. So darf z.B. Brandschatzung eines christlichen Gotteshauses nicht mit Brandschatzung einer Moschee beantwortet werden, wenngleich selbstverständlich Sicherheitskräfte des Landes um Hilfe gebeten werden können, sogar müssen..

Sollte nun der gerade selig gesprochene Papst Johannes Paul II: seine Fürbittkraft unbeweisgestellt haben, indem dem Oberterrorist bin Laden das verbrecherische Handwerk gelegt werden konnte? Es wird glaubhaft berichtet, der umstrittene Papst Pius XII. sei zwar nicht öffentlich protestierend selber gegen mörderischen Nazis vorgegangen, welcher Vorwurf in der Tat nicht ohne Berechtigung sein könnte, aber andererseits habe er Widerstandskreise gegen die Hitleristen nach Kräften unterstützt, so wie er ausdrücklich die Klöster als Asylstätten für Juden geöffnet hatte sehen wollen. Dieser Papst hat bestimmt über das Ende der Hitlerdiktatur iund damit auch Hitlers selber wie viele andere befreit aufgeatmet, wenns beliebt 'sich gefreut', nunmehr im Vatikan tödlich bedroht sich fühlen zu müssen,.. Nun muss solcher Freudenjubil aus mehr als einen

Grund im Maßvollen verbleiben, daher es nicht unbedingt zu befremden braucht, wenn der Vatikan jetzt öffentlich erklärte, es sei nicht angebracht, über den Tod Osamas bin Ladens sich zu freuen. Grosse Freude wäre jedenfalls angebracht gewesen, wenn der kriegsverbrecherische bin Laden gefangengesetzt worden wäre, um sich vor Vollstreckung der für ihn zu erwarten gewesenen Todesurteils reuig gezeigt zu haben, was ihn nicht dran hätte hindern können, die Partialwahrheiten seiner Irrlehre nocheinmal klarzustellen, meinetwegen auch zu verteidigen. Da könnte das Christuswort gelten: Im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Busse tut, als über 99 Gerechte, die der Busse nicht bedürfen., wie Jesus Christus einem der mitgekreuzigten reuigen Schächer bedeuten konnte: heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein - was er bestimmt nicht Selbstmordattentätern gesagt hätte, die Unschuldige ermorden. ,

Damit keineswegs genug: Wenn es der Fürbitte des Seligen gelungen wäre, einen Weltbrandstifter unschädlich zu mahen, seine Kaltstellung gelingen zu lassen, bleibt zu bedenken, wie Osama bin Laden ein Prototyp. Wir schrieben über ihn früher schon: Er hat von seinem Standpunkt aus völlig Recht, sich auf seinen Religionsstifter Mohammed zu berufen - wenn viele gemäßigte Moslems heutzutage dagegen protestieren, beweist das, wie sie von ihrem eigenen Ursprung nichts wissen wollen. Lies mein um strenge Objektivität bemühtes Mohammed-Drama, konzipiert 1981! Liefere nun ein Fürbittgebet um Hilfe des Seligen im Vollzug echt kreuzritterlichen Verteidigungsbemühens - im geschilderten Sinne - hinaus 'auch' auf eine Bestätigung solchen Bemühens, soweit dieses - was weithin nicht der Fall - echt christliche motiviert und entsprechend geführt wurde? - Der Schreibende entsinnt sich eines Vorgangs vor etwelchen Jahren, wie plötzlich ein Schreiben neben ihm zu liegen kam des Inhalts: "Recte, Alfredus, tuum officium est pugnare pro signum Domini", über dieser Aufforderung, zu kämpfen für das Kreuzzeichen als das Siegeszeichen des Herrn stand ein Kreuzzeichen. Unterzeichnet war das seltsame Schreiben - das mich als Prototyp ansprach bzw. anschrieb, also wohl nicht mich persönlich - von Innozenz III, der der weltmächtigste der Päpste gewesen und nun in jenseitiger Läuterung büßen muss für Vergehen 'kreuzritterlichen' Vorgehens, das seinem hehrem Titel nicht entsprach, echter Christlichkeit Hohn sprach und islamischer war als viele islamistische Fehlritte fundamentalistischer Unart.

Bedeutet das heutige Handy-Schreiben eine Kriegserklärung an Mohammeds sog. 'heiligen Krieg', so auch heutzutage an irregeleitete pseudoreligiöse Selbstmordattentäter, die unschuldige Menschen auf schuldige Unart mit in dern Tod reissen? Bedeutete das eine Absage an den Fundamentalismus des politischen Messiasstums des Islams vom

Himmel aus? Und das durch einen Papst, der in christlicher Nächsten- und Feindesliebe hienieden während seines irdischen Lebens drängte auf einen möglichst friedlichen Ausgleich mit den Weltreligionen, so auch ausdrücklich mit dem Islam? Das könnten wir schon so interpretieren.

In der Interneteingabe voraufgegangener Monate galt die Aufmerksamkeit auch der Exbischöfin Käsmann, die sofortigen Truppenabzug aus Afghanistan forderte. Ob es berechnete Forderung, liess ich in der Schwebe, betonte aber nachdrücklich: der Westen kämpft in des Wortes voller Bedeutung in Afghanistan und anderswo um seine 'kapitalen' Interessen, will sein kapitalistisches System verteidigt wissen, - was er heutzutage in Nordafrika nicht mehr so recht will, wiederum nicht zuletzt aus 'kapitalistischen Gründen - aber, so schrieben wir damals: der Freie Westen hat unter keinen Umständen das Recht, von seiner Afghanistankampagne als von einem 'Kreuzzug' zu sprechen; denn um die Verteidigung christlicher Kreuzeswerte geht es ihm im wesentlichen gerade nicht, gilt eher jenen Lauen, von denen Christus lt. Geheimer Offenbarung sagt: 'Weil du lau bist, spuck Ich dich aus.'. Der Westen fühlt sich denn auch in Tatsache wenig verpflichtet, sich für Verteidigung christlicher Werte nachhaltig genug einzusetzen. Das Liberalistische wird bei uns vergötzt und ist zum Religionsersatz geworden.

Vor einigen Jahren erreichte uns das Handy-Schreiben: "Türken vor Wien, kein Prinz Eugen!" Bekanntlich verfügten wir damals über einen solchen Prinzen und der war kriegsentscheidend erfolgreich nicht zuletzt, weil der polnische König rettend zuhelfeilte. Unter dieses Polens Führung überraschten die damaligen Verteidiger - als Kreuzritter, die ihren Namen verdienten! - die osmanische Streitmacht und bereiteten ihr am 12. September 1683 in der Schlacht am Kahlenberg eine vernichtende Niederlage.. In dieser Schlacht exzellierte Prinz Eugen von Savoyen als Leutnant, der zum Oberfeldshaber avancierte. und für die Europäer als der 'edle Ritter', also der Galsritter, in die Geschichte einging. Damals schlossen also König Sobieski der Polen, Kaiser Leopold I. und die Republik Venedig ein Bündnis gegen die Osmanen und errangen einen Sieg, der die Entchristianisierung Europas verhinderte wohlgerne: damals! Und sollte uns nun vermittle der Teufelspredigt eines Antichristen bezeichnenderweise der verstorbene POLNISCHE Papst als neuerlicher Bundesgenosse hilfreich geworden sein? Sollte er um unsere Fürbitte bitten, damit er selber entsprechend erfolgreich fürbittend für uns werden kann? Ich halte das für alles andere als für ausgeschlossen, ja sogar für recht gut möglich!

Und es kann schon zu hoffen geben, wenn ausdrücklich vermerkt wurde: "So merke dir....., was immer du dir wünschst, er kann es!" Nun wünschen wir uns nicht sehnlicher, als es möge in Erfüllung gehen der Wunsch Johannes Pauls II., den er bereits zur irdischen Lebenszeit nachhaltig vortrug, der nämlich nach Neuevangelisierung Europas, damit der Bannung der riesengrossen Gefahr der Islamisierung unseres Landes! gewehrt werden kann.

Da soll im Streitfall bin Laden Einflussnahme des Seligen vom jenseitigen Himmel aus erfolgt sein - und das mit der Andeutung, durch diese Einflussnahme das Wunder zu wirken, das erforderlich zu seiner nachfolgenden Heiligsprechung. Wirft das nicht wiederum die Frage auf: wieweit unterscheidet sich echt christlich orientierte Politik vom politischen Messiasstum und dessen irdischem Welteroberungswahn, der z.B. Teufelsstaat als Gottesstaat vorstellt, wie es im christlichen Mittelalter mehr als einmal der böse Unfall gewesen.? Die als rechte Hand St. Michaels kriegerische Jeanne d'Arc verehren wir als Heilige, den erwähnten polnischen König und Prinz Eugen gewiss nicht als Unheilige, als Teufelskerle. Doch diese Christenmenschen haben gemeinsam den entscheidenden Unterschied zwischen sakral und profan, zwischen Staat und Kirche nicht aufgehoben und deren Identität gefordert, haben durchaus Einheit in Vielheit samt deren relativen Eigenständigkeiten bejaht.

Wir sahen: Johannes Paul II. trug auf geistliche Art bei zum Sturz des materialistischen Kommunismus, beeinflusste also entscheidend die Politik - und nun soll die Einflussnahme der Religion auf die Politik vom Jenseits aus erst recht weitergehen, durch Johannes Paul II. auf engelhaft, durch bin Laden auf teuflische Weise, als seien sie maßgebend beteiligt am Engelkampf, der im Himmel begann und fortzuführen ist bis zum Ende der Welt, welcher Endkampf entscheidend ausgetragen wird mithilfe der Menschen als rechte Hand St. Michaels und durch Handlanger Luzifers und Belzebubs, nun sogar noch mithilfe verstorbener Menschen, die vom Jenseits aus in übernatürlich-überdimensional kraftvoller Weise erst recht in Aktion treten sollen? Das wäre schon etwas Bedeusames..

Hier liegt dann auch eine der Bedeutungen der Seligen- und der Heiligenverehrung - wobei die Gegenkirche denn auch gleich das Zerrbild liefert mit ihrer Verehrung ihrer Märtyrer, wozu der Teufelskerl Osama bin Laden jetzt ein exemplarisches Beispiel hergeben soll, was gewiss auch dann nicht verhindert werden kann, wenn seine Leiche, wie geschehen, im Fluss versenkt wurde. Auch diese Konfrontation zugehört dem

erwähnten Engelkampf. Zitierenswert ist in diesem Zusammenhang Pauli Wort: wir sind Engeln und Menschen zum Schauspiel geworden - weil, können wir hinzufügen, weil wir als Menschen in diesem Mysteriendrama ebenfalls Dramatiker sind, mitgestalten in Wort und Tat, und das im Verein mit jenen Engeln, die in diesem dramatischsten der Kämpfe angewiesen sich sehen auf rechte menschliche Hände oder denn auch Handlanger. des Satans.

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH. Ich sprengte Lourdeswasser, das gemischt mit Marpinger Quellwasser, da meldete sich Nascensius mit dem Bescheid, dieses Wasser könne nicht löschen - sollte der den Osama bin Laden des Jeneits meinen?

NASCEBNSIUS. Denn diesen Schiff ist geladen, am Steuer der bin Laden.

ICH. Das ist wie eine Bestätigung der Mutmaßung, es könnten die Verstorbenen vom Jenseits, vom Himmel aber auch von der Hölle aus weiter wirken können, es könnten Verstorbene mächtiger noch werden, als sie es zu irdischen Lebzeiten waren, so wie uns unlängst zu verstehen gegeben wurde, der Hitler sei wieder losgelassen.

DIALOGPARTNER. Was mir widerfahren ist, vielleicht haben Sie das auch mitgekriegt, am 30. April,, dem Todestag Hitlers, da fährt plötzlich ein tiefes sonores Dröhnen durch die Luft. Ich guck rauf und sehe eine Ju 52, die Flugmaschine , die kennen Sie ja noch aus der Zeit damals, mit einem Erkennungssymbol, Richtung Flughafen Köln-Bonn. Denk ich mir: das sieht so aus, als ob der Führer hier wieder einschwebt

ICH. Hm, das könnte in der Tat vielsagend gewesen sein

DIALOGPARTNER. Solche Flugzeuge gibts heute garnicht mehr. Ich war aber ganz sicher: das war so eine Ju aus der damaligen Zeit, verbunden mit typischen Sound. Ein BMW-Sternmotor

ICH. O, das ist wichtig, jetzt kommt der Vergleich zwischen Hitler und bin Laden. Gilt der nun ebenfalls fürs Jenseits

NASCENSIUS. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

ICH: Hm, das ist mehrdeutig, könnte heissen, bin Laden sei doch mit dem jenseitigen Fegefeuer davongekommen.

DIALOGPARTNER. Sie sagten vorher: es hat wohl keinen Sinn für ihn zu beten. .

ICH. Könnte doch sein - aber er kann weiterwirken. - Jetzt kanns interessant werden: Ich hatte mich mal vor Jahren erkundigt, wo Mohammed befindlich sei. Luzifer sagte: 'Fege'. . Bin Laden spiegelt nun das Jenseitsschicksal Mohammeds, demzufolge er ganz untief im

Fegefeuer ist, untiefer als von mir gedacht.. . Wenn wir so etwas in der Öffentlichkeit verbreiten. , dann würde in der islamischen Welt ein Sturm der Entrüstung ausbrechen und unsereins könnte seines Erdenlebens nicht mehr sicher sein dürfen.

DIALOGPARTNER. Die Fatwan träte in Kraft.

ICH. Also wir sind unbedingt angewiesen auf unseren Schutzengel, ohne den sind wir verloren.

NASCENSIUS. Flügellahm

ICH. O, der soll 'flügellahm' sein? So ist der Wunsch der Vater des Teufels auf der Gegenseite der Front

NASCENSIUS. Und noch viel länger

ICH. Das soll wohl heissen: Läuterungsort noch über das Ende unserer zeiträumlichen Welt hinaus.

DIALOGPARTNER. Gibst denn so etwas?

ICH. Uns wurde mal erklärt durch Caligula: Gegen Ende der Zeiten kommen viele ja noch ins Fegefeuer, die dann den Untergang unserer Diesseitswelt im jenseitigen Läuterungsort überleben, weiterleben.

DIALOGPARTNER. Da können sie froh sein, schon wegzusein aus der Welt.

ICH. Aber es geht drüben in der Überwelt weiter, da gibt es auch Seelen, des Antichristen z.B., der sich im letzten Atemzug bekehrt hat, die dann doch noch eine zeitlang im Fegefeuer verbleiben müssen. , die noch büssen müssen. - Leuchtet ein?

DIALOGPARTNER. Ja, absolut.

ICH. Hier könnte dann die nicht unerhebliche Partialwahrheit derer liegen, die die theologische These vertreten, die Hölle sei nicht ewig. Das bedeutet jedoch nicht, es gäbe nicht auch eine ewige Hölle, die Engeln und Menschen bereitet ist.- Ich entsinne mich, wie der Goebbels uns einmal den Bescheid gab, er müsse noch über hunderttausend Jahre vom Himmel getrennt sein, welcher Erklärung ich keine Bedeutung beimaß. Vielleicht wäre da doch eine Korrektur möglich; vielleicht war sein Hinweis auf 100.000 Jahre ein Simboll für jenseitige Läuterung bis zum Ende der Zeiten, ja schliesslich noch über diese selbst hinaus. .

NASCENSIUS. Und dann kommt meine neue Welt.

ICH. Die, die in der Hölle sind, für die ist in der Höllenüberwelt für alle Ewigkeit im Jenseits Schluss - Vielleicht bestünde für einen Mensch gewordenen Teufel als Menschensohn dann auch noch die Chance einer Bekehrung, die letztendlich zum Himmel verhilft.

NASCENSIUS. Das hab ich nicht nötig.

ICH. Seiner etwaigen Teufelsnatur wegen nicht.

NASCENSIUS. Ich bin verkehrt bekehrt genug!

ICH. Soll wohl heißen: ich bin teuflisch genug.

ICH. Jetzt fahren wir runter in die U-Bahn

NASCENSIUS. Mach deine Maschine aus

ICH: Er meint wahrscheinlich dieses mein Aufnahmegerät. Ich werde dessen Batterie erneuern müssen.